Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 9000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm) 30,000 „
Eingesandts im lokalen Teil 600000 „
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 13. Lodz, Dienstag, den 15. Januar 1924. 2. Jahrgang

Die Sachverständigen bei der Arbeit.

Frankreich sucht den Sachverständigen Fesseln anzulegen.

Paris, 14. Januar. (Pat.) Die erste Sitzung des 1. Sachverständigenausschusses war der Ausfindigmachung von Mitteln zur Herbeiführung eines Ausgleichs des deutschen Reichsbudgets gewidmet. Die Sitzung begann um 11 Uhr vormittags; sie wurde vom Vorsitzenden der Reparationskommission, Barthou, eröffnet, der erklärte, daß die Kommission weder Wunder noch irgendeine ungewöhnliche Lösung der Reparationsfrage erwarte, sie habe vielmehr die Hoffnung, daß die Mitglieder des Ausschusses sich der Beschleunigung der Lösung dieser Frage anschließen werden. Barthou erinnerte daran, daß als Grundlage für die Tätigkeit des Ausschusses der Versailler Vertrag (!) gelten müsse; im Rahmen des Vertrages müßten daher auch die Arbeiten vor sich gehen. Er wies darauf hin, daß die Erledigung der Reparationsfrage auch für Deutschland notwendig sei und daß nicht nur seine Gläubiger an der Regelung dieses Problems interessiert wären, von dessen Lösung die Wiederherstellung des Gleichgewichts der ganzen Welt abhänge. Hierauf dankte der Redner dem Vertreter der Vereinigten Staaten für die Mitarbeit im Sachverständigenausschuß und ersuchte den amerikanischen Delegierten Dawes um Uebernahme des Vorsitzes.

Paris, 14. Januar. (Pat.) Nach Uebernahme des Vorsitzes in der Eröffnungssitzung des 1. Sachverständigenausschusses erklärte der amerikanische Delegierte Dawes, daß die Sachverständigen ohne vorher zurechtgelegte Beschlüsse zusammengekommen seien. „Sollten" — so führte er aus — „die Beratungen des Ausschusses günstige Ergebnisse zeitigen, so werden wir der Reparationskommission Anträge unterbreiten, die es ihr ermöglichen werden, Deutschland auf den Weg produktiver Arbeit zu bringen, der den Ausgangspunkt für den Wohlstand Europas bildet. Man muß ein System der Stabilisierung des Geldes in Deutschland festsetzen".

Paris, 14. Januar. (Pat.) Den Sachverständigen wurde eine umfangreiche Denkschrift unterbreitet, die zum großen Teile vom Garantiekomitee ausgearbeitet worden ist. Diese Denkschrift behandelt das Budget sowie die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands sowie den Stand der Reichs- und der Rentenbank. — Einem Wunsche der amerikanischen Sachverständigen gemäß werden die Sitzungen des Ausschusses zweimal täglich stattfinden.

Paris, 14. Januar. (Pat.) Der 1. Sachverständigenausschuß hielt heute um 3 Uhr nachmittags seine zweite Sitzung ab. Es ist möglich, daß am Abend noch eine weitere Sitzung stattfindet, um die übernommenen Arbeiten möglichst rasch zum Abschluß zu bringen. Die Mitglieder des Ausschusses beabsichtigen, vor- und nachmittags und erforderlichenfalls auch noch nachts Sitzungen abzuhalten, um möglichst schon am Sonnabend nach Berlin abreisen zu können zwecks Fortsetzung der Arbeiten.

Politische Wochenschau.

(Brief unseres Berliner Korrespondenten).

Im „Wittelsbacher Hof" zu Speyer wurde der Führer der pfälzischen Separatisten mit vier seiner Helfershelfer von unbekannten Tätern erschossen. Deutsche Hochverräter, die als „Vertrauensleute" des französischen Generals de Metz die sogenannte „autonome Pfalzregierung" bildeten und unter dem Schutz französisch-afrikanischen Bayonette seit Wochen die wehrlose Bevölkerung der Pfalz auf die grausamste Weise drangsalierten, fanden damit das unrühmliche Ende ihres Lebens und ihrer politischen Laufbahn. Grell aber beleuchtet diese blutige Tat, deren eigentliche Motive noch im Dunkel liegen, die Zustände in dem von Franzosen besetzten Gebiet. Die Saat der französischen Separatistenpolitik ging auf, deren Richtlinien der General de Metz seiner Zeit, nach Ablehnung seiner die Losreißung der Pfalz von Deutschland bezweckenden Vorschläge durch den Pfälzischen Kreistag, in die treffenden Worte gekleidet hatte: „Nun lasse ich alle Teufel auf die Pfalz los!" Die Franzosen freilich werden diesen General gerade ob solchen teuflischen Tuns im besetzten Gebiet für unentbehrlich halten. Aber vor aller Welt muß gefragt werden: „wie konnte die „Interalliierte Rheinlandkommission", in der nicht nur Franzosen sitzen, dem Begehren dieser „autonomen Pfalzregierung" auf Eintragung ihrer Verordnungen in die amtlichen Register, ohne lauten Protest der englischen Delegierten, nachgeben und damit Heinz-Orbis und seine Genossen legalisieren? Wenn jetzt endlich, nachdem es zu spät ist, Lord Curzon die „Rheinlandkommission" für die Untersuchung der Vorgänge in der Pfalz als befangen ablehnt — wird nicht auch das nur eine schöne Geste bleiben? Die einzige wirkliche Konsequenz wäre die Abberufung des englischen Delegierten, Lord Kilmanrock.

So jährte sich französisch-würdig der Tag, an dem die Franzosen mit schwer bewaffneten Heerhaufen die „friedliche Besetzung" des Ruhrgebiets vollzogen. Es bedarf keiner Rekapitulation der Geschehnisse dieses Jahres; was sie brachten, ist klar: die gewaltigste politische und militärische Machtentfaltung Frankreichs auf Kosten Europas, in dem England die Stimme des Rechts nicht mehr zu erheben wagte. Inzwischen sind die amerikanischen Sachverständigen, deren Arbeit in Europa der Klärung der Reparationsfrage und der deutschen Leistungsmöglichkeiten dienen soll, in Paris eingetroffen. Es sind kluge und nüchterne Geschäftsleute; und so kann erwartet werden, daß sie, besser als ihr Professor Wilson, den französischen Ueberredungskünsten und den zarten Sympathiekundgebungen der schönen Seinstadt widerstehen werden und wenigstens in dem engen Rahmen, den Poincaré und die Reparationskommission den Sachverständigenausschüssen gesteckt hat, den Tatsachen auf den Grund gehen.

Sie werden an ihren englischen Kollegen die beste Unterstützung finden, ja, wenn man die Macht hätte! Aber der Warnungsschrei des rheinischen Times-Vertreters — wahrscheinlich desselben Times-Vertreters, der in Speyer von den Separatisten nicht gerade englisch-achtungsvoll be-

Das Organisationskomitee der Emmissionsbank.

Warschau, 14. Januar. (Pat.) Der Ministerpräsident und Finanzminister hat das Organisationskomitee der Emmissionsbank, die amtlich den Namen „Bank Polski" führen wird, in folgendem Bestande ernannt: Vorsitzender Stanislaw Karpinski, Mitglieder: Zygmunt Chrzanowski, Professor Jan Kanty-Steczkowski und Pfarrer Adamski. Die Berufung eines fünften Mitgliedes wird in den nächsten Tagen erfolgen. Die erste Aufgabe des Komitees wird die Bearbeitung eines Entwurfs des Bankstatuts sein. Die erste Organisationsversammlung fand am 13. Januar im Kabinett des Finanzministers statt.

Faschisten-Verhaftungen in Warschau.

Warschau, 12. Januar. In der heutigen Nacht wurde hier eine gesamte faschistische Organisation verhaftet. Unter den Festgenommenen befinden sich mehrere Generale und hochgestellte Personen. Die Untersuchung wird streng geheim gehalten. Insgesamt wurden 14 Personen festgenommen. Die Verhaftung erfolgte auf Befehl des Generalstabes, woraus hervorgeht, daß es sich in erster Linie um Militärpersonen handelt.

*

Diese Meldung finden wir in der „Danziger Freien Presse", die sie bereits am 13. d. M., also zu einer Zeit brachte, da man in ganz Polen noch nichts von diesen Verhaftungen wußte. Erst in ihrer gestrigen Nummer bringt die Lodzer „Republika" eine umfassende Meldung, der wir folgende Einzelheiten über die Verhaftungen entnehmen:

In der Nacht von Freitag auf Sonnabend nahm die politische Polizei in Warschau unter den Mitgliedern der Organisation „Alarmbereitschaft der polnischen Patrioten" (Pogotowie Patrijotów Polskich) zahlreiche Verhaftungen vor. Wie bekannt, wurde schon seit langer Zeit in der Presse Mitteilung darüber gemacht, daß genannte Organisation einen Staatsstreich beabsichtige. Die Organisation hatte einen ausgesprochen nationalistischen Charakter. Vor einer gewissen Zeit nun kam es zu einem Mißverständnis zwischen der P. P. P. und der Nationaldemokratie, die die Organisation öffentlich verleumdete. Die „Alarmbereitschaft" nun veröffentlichte ihrerseits in der „Gazeta Poranna" (Dwugroszowka) einen Artikel über die Tätigkeit der Organisation, worauf sie um ihre Legalisierung nachsuchte, wobei naturgemäß auch die Namen der Führer bekanntgegeben wurden.

Nunmehr wurden der Vorsitzende des Obersten Rates Ing. Penkoslawski, der ehemalige Organisator der polnischen Legionen auf russischer Seite Gorzynski, der Kapitän der Reserve Michalowski, der das Amt eines stellvertretenden Generalstabschefs in der P. P. P. bekleidete, und Fazynski, der sich an den Dezemberunruhen vergangenen Jahres beteiligte, verhaftet. Aus dem von der Polizei gesammelten Material geht hervor, daß die P. P. P. bereits einen Plan eines bewaffneten Vorgehens zurechtgelegt hatte.

Die „Alarmbereitschaft der polnischen Patrioten" hatte einen eigenen Generalstab und zog auch höhere Militärs zu den Arbeiten heran. So wurde u. a. der General der Reserve Galinski, Kommandant der Stadt Warschau seitens der P. P. P., verhört. Außerdem ist eine ganze Anzahl anderer ehemaliger Generale in der Angelegenheit verwickelt. Die Untersuchung zieht immer größere Kreise.

Heute Eröffnung des englischen Unterhauses.

London, 13. Januar. (A. W.) Am 15. d. M. erfolgt die feierliche Eröffnung der Unterhaustagung, wobei der König die Thronrede halten wird. Dem „Daily Expreß" zufolge ist der Sturz der Baldwin-Regierung so gut wie sicher, da die Arbeiterparteiler und Liberalen beschlossen haben, ohne Rücksicht auf den Wortlaut der Thronrede das Kabinett zu stürzen

London, 13. Januar. (Pat.) Asquith hat erklärt, daß er sich einem Zusammengehen mit den Konservativen gegenüber immer noch ablehnend verhalte.

Macdonalds Waffe gegen Frankreich.

Wie der „Tag" aus London erfährt, wird die Regierung Macdonald, falls Frankreich sich den Plänen der Arbeiterpartei für die Wiederherstellung des Friedens in Europa gegenüber feindselig zeigen sollte, die sofortige Zahlung der Schulden an Großbritannien fordern und, wenn diese Forderung nicht erfüllt werden sollte, einfach die verpfändeten französischen Staatspapiere auf den Markt werfen. Die sofortige Folge dieser Handlung würde ein Zusammenbruch der französischen Währung sein. Man rechnet damit, daß im Falle, daß dieser Weg notwendig wird, auch Amerika einen ähnlichen Weg mit den französischen Papieren einschlagen wird.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 15. Januar 1,890,000 Mark.

Für Tabakwaren
bis zum 20. Januar einschließlich 1,910,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis zum 15. Januar 1,220,000 M.
„ „ 31. „ 1,900,000 „

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,950,000 poln. Mark.
Die Sachverständigen an der Arbeit.
Das Organisationskomitee der Emissionsbank.
Faschistenverhaftungen in Warschau
Heute Eröffnung des englischen Unterhauses.
Macdonalds Waffe gegen Frankreich.
Italienisch-südslawisches Abkommen.
Kabinettskrise in Litauen.
Die Gärung innerhalb der Sowjets.
Die neue chinesische Regierung.

handelt wurde, besteht nur zu recht! Die unwürdige Rolle, die England im Rheinland spielte, hat seine Einflußmöglichkeiten gründlichst eingeschränkt. Und wenn die „Times" weiter das Gespenst einer französisch-deutschen Allianz an die Wand malen, und bereits das Rheinland als eine „französische Provinz" sehen, deutsche Schuld war es gewiß nicht, wenn die Widerstandskraft der unsäglich leidenden rheinischen Bevölkerung nach und nach erlahmt, und ein Ende mit Schrecken dem Schrecken ohne Ende vorgezogen wird. Wir müssen wieder fragen: wie konnte es geschehen, daß die englische Besatzungszone um Köln von französischem Stacheldraht und Postenketten wie eine belagerte Festung eingekreist ist?

Deutschland könnte, wenn ihm in seiner augenblicklichen Lage nicht der Sinn für Humor fehlte, wirklich mit einiger Ironie die Weltentwicklung seit Versailles betrachten. Diese Entwicklung haben sich die englischen Herren, die am grünen Pariser Tisch das kontinentale Gleichgewicht beseitigten, ganz gewiß nicht träumen lassen. Aber „Alarmrufe" in den Zeitungen genügen nicht mehr. Das Vorgehen der Franzosen am Rhein zeigt ebenso gut wie das tschechisch-französische Bündnis, das allem Anschein nach von Paris aus auf die gesamte kleine Entente ausgedehnt werden soll, den zielsicheren Weg der französischen Politik. Um dieser einigermaßen Schranken entgegensetzen zu können, müßte die Dauerlähmung der englischen Außenpolitik, an der selbst Lord Curzon's Bemühungen bisher scheiterten, geheilt werden. Doch danach sieht das Bild der innerpolitischen Verhältnisse Englands keineswegs aus. Will England auch innerpolitisch den Weg Deutschlands gehen? Macdonald und seine Freunde sind gewiß auch als Sozialisten in erster Linie Engländer. Aber auch ihrer Betätigung wird das sozialistische Dogma hemmend im Wege stehen.

Aber Deutschland könnte nicht nur England gegenüber mit dem reichen Schatz seiner Erfahrungen aufwarten; auch Frankreich könnte genug daraus lernen. Nun der französische Franken sich anschickt, wenn auch in würdigem französischen Tempo, Anschluß an die deutsche Papiermark zu suchen, hört man in Paris all die schönen Mittel zur Verhinderung des Frankensturzes, die ehemals die deutschen Köpfe erfüllten und zu nichts führten. Solange man in Frankreich nur davon schwatzt, daß Deutschland aber seine angeblichen finanziellen Helfershelfer im Ausland schuld seien und die üblichen Börsenverbote erläßt, wird des Uebels Kern nicht erfaßt. Frankreich hat freilich keine Reparationsschulden, aber auch dieser „Sieger" hat einen Sack von Schulden und ein Staatsdefizit, die nur zu beseitigen sind, wenn er einerseits den eigenen Etat balanziert (das heißt: Verzicht auf die bisherige diesem im Grunde kleinen Lande nicht entsprechende militärisch-politische Expansionspolitik) und andererseits das Vertrauen des Auslandes wiedergewinnt, das nur auf die Dauer einem Rechtsstaate zur Verfügung steht.

Es bleibt abzuwarten, ob Frankreich den „betrügerischen Bankerott", dessen es bisher immer mit lauten Worten das deutsche Volk beschuldigte, selber vermeiden kann.

1924 — ein Wahljahr.

Das Jahr 1924 wird für Deutschland in außerordentlich großem Umfange unter dem Zeichen der Wahlen stehen. Den ersten Platz — obwohl nicht der Zeit nach — nehmen dabei die Reichstagswahlen ein, die nach der Verfassung spätestens Anfangs August stattzufinden haben, aber vermutlich viel früher werden vorgenommen werden. Am 6. Juni 1920 ist in dem größten Teil des Deutschen Reiches zum Reichstag gewählt worden, dann am 20. Februar 1921 in den Wahlkreisen Ostpreußen und Schleswig-Holstein und endlich am 19. November 1922 im Wahlkreise Oppeln. Im laufenden Jahre werden zum erstenmal wieder allgemeine Reichstagswahlen für das ganze Reichsgebiet ausgeschrieben werden können — für welchen Termin, das ist jetzt noch ungewiß. Jedenfalls nicht so spät, wie es die Verfassung noch gestattet. Die Sozialdemokraten haben ihren Parteitag für März einberufen, rechnen also auf Neuwahlen nicht vor Mai, und dieser Zeitpunkt ist nach der augenblicklichen Lage auch wohl der wahrscheinlichste. Aber man tut gut, sich rechtzeitig für alle Möglichkeiten vorzubereiten; die Situation kann sich plötzlich ändern und eine vorzeitige Auflösung des Reichstages erfordern, und die Neuwahlen werden auf Grund der neulichen Wahlgesetznovelle in beträchtlich kürzerer Zeit als früher anberaumt werden können, so daß auch hier höchste Alarmbereitschaft unbedingte Pflicht ist.

Aber nicht nur dem Reich stehen Wahlen bevor; auch in einer Reihe von deutschen Ländern, in Mecklenburg-Schwerin, Thüringen, Sachsen, Bayern, Lübeck ist eine baldige Erneuerung der Parlamente, und zwar schon im Februar oder gar noch eher, sicher oder mit einiger Bestimmtheit zu erwarten. Dazu kommen dann allgemeine Gemeindewahlen in Sachsen und in Preußen, möglicherweise auch noch in anderen Gliedstaaten.

Abgesehen von den bereits stattgefundenen Senatswahlen in Frankreich und den Wahlen in Albanien muß man hinzufügen, daß nicht nur Deutschland, sondern der ganzen Welt ein Wahljahr bevorsteht. Da sind zunächst die Präsidentschaftswahlen in Amerika, die Parlamentswahlen in Frankreich und Italien, und wer weiß, welch eine Fülle von Überraschungen das Jahr 1924 für uns auf dem Gebiete des Parlamentarismus in seinem Schoße noch birgt. Sollte die Kräfteverteilung im englischen Unterhaus unhaltbar sein, dann kommt es auch hier zu Neuwahlen. Und Polen? Die Stimmen nach einer Auflösung unseres Sejms und Ausschreibung von Neuwahlen werden immer lauter, zahlreicher und in eigenem Interesse unseres Landes wollen wir hoffen, daß ihnen Gehör geschenkt wird. Hoffen wollen wir auch, daß bei all diesen Wahlen endlich der vernünftige und gerechte Teil der Völker zur Herrschaft gelange, damit an die Stelle der wahnwitzigen Unterdrückerpolitik eine Politik des Friedens und der Gerechtigkeit trete.

KASA CHORYCH m. ŁODZI

zawiadamia niniejszem, że analogicznie do Ustawy z dnia 6 grudnia 1923 r. (Dz U. R. P. Nr. 127 poz 1044) wszelkie zaległe należności na rzecz Kasy Chorych nieuregulowane do dnia 19 stycznia 1924 roku ulegną waloryzacji, t. j. przeliczeniu na franki złote według wartości franka złotego w dniu 19 stycznia r. b.

Również wszelkie należności nieuiszczone w przepisanych terminach począwszy od dnia 19 stycznia r. b. będą przeliczane na franki złote według wartości franka złotego w ostatnim dniu przepisanych terminów.

Kasa Chorych m. Łodzi

64 (-) Inż. L SZUSTER p. o. Dyrektor. (-) Dr. Ed. GIEBARTOWSKI, Komisarz

Der Termin der französischen Kammerwahlen.

Paris, 13. Januar. (A. W.) „Echo National" meldet, daß einige Abgeordnetengruppen im Einvernehmen mit der Regierung eine Beschleunigung des Termins der Kammerwahlen vorbereiten. Dieser soll auf den 9. März festgesetzt werden.

Kabinettskrise in Litauen.

Kowno, 13. Januar. Das Ministerium Meierowitz steht auf schwachen Füßen. Das Zentrum versagt ihm seine Gefolgschaft. Schon vor einigen Tagen verlangte der Führer der christlichen (katholischen) Leitgaler, der Pfarrer Franz Traffun, den Rücktritt des sozialistischen Finanzministers Punga. Diesem Verlangen schlossen sich die Demokraten des Zentrums, die Neuwirte und die von dem jüngeren Traffun geführten Leitgaller an. Die Vertreter des Zentrums im Kabinett traten, da der Ministerpräsident die Forderung abgelehnt hat, nunmehr aus dem Kabinett aus. Damit ist die bisherige Regierungskoalition gesprengt. Der Ministerpräsident ist bereits von dem bevorstehenden Rücktritt der drei Vertreter des Zentrums im Kabinett, des Innenministers Birsneek, des Gehilfen des Innenministers Dsenis und des Landwirtschaftsministers Bauer durch ein Schreiben in Kenntnis gesetzt worden.

Benesch und Duca über die Belgrader Konferenz.

Wien, 13. Januar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad, daß nach der Beendigung der letzten Konferenz der rumänische Außenminister Duca mit Journalisten eine Unterredung gehabt habe, in der er seiner Zufriedenheit über die Ergebnisse der Konferenz Ausdruck gab. Die Konferenz habe eine der einfachsten Probleme gelöst, nämlich das der Annäherung zwischen Italien und Südslawien.

Hierauf erschien im Saale Dr. Benesch, der die Bedeutung der Konferenz würdigte und auch des Verhältnisses Polens zur Tschechoslowakei Erwähnung hat, wobei er bemerkte, daß nach der Regelung der Javorinafrage einem friedlichen Einvernehmen nichts mehr im Wege stände.

Wien, 13. Januar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Unterredung ihres Belgrader Korrespondenten mit Dr. Benesch, der u. a. erklärte, daß er gegenwärtig nach London reise, um an den Sitzungen des Völkerbundkomitees in Sachen der Anleihe für Ungarn teilzunehmen. In dieser Angelegenheit seien noch einige Schwierigkeiten entstanden, da Ungarn noch nicht alle Bedingungen erfüllt habe. Die Kleine Entente verlange, daß Ungarn seine Verpflichtungen genau erfülle. In der russischen Frage erklärte Benesch, daß die Kleine Entente eine abwartende Haltung einnehme und zunächst sehen wolle, wie sich die Beziehungen Rußlands zu anderen Staaten, besonders zu England und Italien, gestalten würden.

Die Bedingungen der Kleinen Entente für einen Kredit an Ungarn.

Belgrad, 14. Januar. (Pat.) Laut Mitteilungen der Belgrader „Wremja" haben sich die Außenminister der Staaten der Kleinen Entente darüber geeinigt, Ungarn eine Anleihe unter nachstehenden Bedingungen zu gewähren: 1. Ungarn muß unbedingt die durch die Friedensverträge festgelegten Grenzen anerkennen; 2. von der Kreditsumme von 250 Millionen Goldkronen darf kein Teilbetrag zu Rüstungszwecken verwendet werden; 3. Ungarn muß sich verpflichten und Bürgschaft dafür leisten, daß die Dynastie Habsburg nie mehr auf den ungarischen Thron zurückkehrt. Außerdem verlangte Duca, daß Ungarn sich der Ansprüche auf die Integrität der Gebiete der Stefanskrone entsage und daß es unverzüglich die diesbezügliche Propaganda in Siebenbürgen einstellen solle. Eine ähnliche Forderung stellte Nintsch hinsichtlich des südslawischen Gebiets.

Italienisch-südslawisches Abkommen.

Belgrad, 14. Januar. (A. W.) Das bedeutsamste Ereignis während der Tagung der Belgrader Konferenz ist der Abschluß eines italienisch-südslawischen Abkommens, auf Grund dessen Fiume in italienischem Besitz verbleibt, während der Hafen Barros und die Mündung des Flusses Bagnino an Südslawien gehören werden. Man hofft, daß dieses Abkommen eine Erweiterung des allgemeinen italienisch-südslawischen Vertrages im Gefolge haben werde.

Belgrad, 14. Januar. (Pat.) Das italienisch südslawische Abkommen, von dessen Abschluß Nincyc auf der letzten Sitzung der Belgrader Konferenz Mitteilung machte, beruht auf folgenden Grundlagen: 1. Italien verpflichtet sich, sämtliche Bestimmungen des Rapallo-Vertrages zu erfüllen und das durch den früheren italienischen Außenminister Sforza abgeschlossene Abkommen zu respektieren; 2. das Königreich Südslawien billigt Italien vollständige Freiheit hinsichtlich der Organisation in Fiume zu; 3. Südslawien erhält für die Dauer von 50 Jahren das Recht auf den Freihafen von Fiume; 4. Italien und Südslawien schließen einen Handelsvertrag ab; 5. beide Staaten sind grundsätzlich geneigt, ein politisches Abkommen einzugehen, das ihren derzeitigen territorialen Besitz garantiert.

Belgrad, 14. Januar. (Pat.) Wie die „Politika" berichtet, wird sich Nincyc in nächster Zeit nach Rom oder nach einer anderen italienischen Stadt begeben, um dort zwecks Unterzeichnung des italienisch-südslawischen Vertrages mit Mussolini zusammenzutreffen.

Wien, 14. Januar. (Pat.) Einer Meldung der „Wiener Allg. Ztg." aus Belgrad zufolge wird im Zusammenhang mit der beabsichtigten Unterzeichnung des italienisch-südslawischen Abkommens eine Reise König Alexanders nach Rom geplant.

*

Wien, 14. Januar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse" berichtet aus London, daß man in dortigen Kreisen den Abschluß des italienisch-südslawischen Vertrages als das erste Ergebnis der englischen Pläne einer Lockerung der Kleinen Entente ansieht. „Rumänien und Südslawien" — so schreibt das zitierte Blatt — „haben auf der Belgrader Konferenz der Tschechoslowakei zu verstehen, daß sie mit der Anerkennung Sowjetrußlands, worum es der tschechischen Regierung offenbar zu tun war, keine Eile haben."

Bedenken gegen ein Bündnis mit Frankreich.

London, 14. Januar. (Pat.) Der Sonderbericht, erstatter der „Times" berichtet aus Belgrad: Die Annahme, daß die Konferenz der Kleinen Entente eine Erweiterung des französisch-tschechischen Bündnisses auch auf andere Staaten der Kleinen Entente bringen würde, erwies sich als irrig. Rumänien ist der Ansicht, daß ein Bündnis mit Frankreich nach tschechischem Muster seine Bewegungsfreiheit zu sehr beschränken würde. Auch Südslawien zeigt keine Neigung, dem Beispiel der Tschechoslowakei zu folgen.

Die Gärung innerhalb der Sowjets.

Zurückweisung der Opposition Trotzkis.

Moskau, 13. Januar. (Pat.) Hier fand die 11. Tagung der kommunistischen Partei statt. Am Freitag erstattete Kamieniew einen Bericht über den Hergang der Auseinandersetzungen innerhalb der Partei und begründete hierbei den Standpunkt des Hauptvollzugsausschusses. Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, worin die Tagung die Politik des Hauptvollzugsausschusses gutheißt, ihm ihr Vertrauen ausspricht und die seitens der unter Führung Trotzkis stehenden Opposition gegen den Ausschuß erhobenen Anwürfe als unbegründet zurückweist. Zugleich wird in dieser Resolution Front gemacht gegen die Ausnützung der in der Partei herrschenden Demokratie zur Bildung von Gruppen innerhalb der Partei, da dies die einheitliche Struktur der Partei erschüttern würde.

Moskau, 14. Januar. (Pat.) Die Zahl der in letzter Zeit in Moskau Verhafteten beläuft sich auf 10 000 Personen. Die Verhaftungen stehen in engem Zusammenhange mit den Auseinandersetzungen innerhalb der Partei.

Die neue chinesische Regierung.

Peking, 14. Januar. (Pat.) Das neue Kabinett ist bereits gebildet. Den Vorsitz hat Sun-Pao-Chi, das Außenministerium Wellington-Koo übernommen.

Pastor Paul Hadrian †.

...en wir im Leben sind
dem Tod umfangen.
Dr. Martin Luther.

Die evangelisch-lutherische St. Trinitatisgemeinde zu Lodz hat wiederum ein schwerer Schlag getroffen. Noch sind die Wunden nicht vernarbt, die sie durch den am 11. Oktober 1922 so plötzlich erfolgten Heimgang des unvergeßlichen Konsistorialrats Pastor Rudolf Gundlach erlitten, und schon ist sie nach 1¼ Jahr durch das Ableben ihres zweiten Seelsorgers, Pastors Paul Hadrian erneut in tiefe Trauer versetzt worden. Am Sonntag, den 13. Januar, um 4½ Uhr morgens, ist er von seinen langen, mit christlicher Geduld getragenen Leiden erlöst worden.

Der Tod hat hier einem schaffensreichen Leben ein Ziel gesetzt. Viel zu früh für die genannte Gemeinde und unsere lutherische Kirche. Pastor Hadrian ist nur 56 Jahre alt geworden. Wer ihn vor seiner Erkrankung gekannt hat, hat nicht ahnen können, daß diese rüstige, scheinbar von Gesundheit strotzende Gestalt, die dieses Alter keineswegs vermuten ließ, von einer tückischen Krankheit, dem Magenkrebs, untergraben wird. Nach seinem Aussehen zu urteilen, hätte er ein recht hohes Alter erreichen müssen, wie wir dies ja bei den Geistlichen gewohnt sind. Doch die Vorsehung hatte es anders bestimmt. Alle Voraussetzungen erwiesen sich als trügerisch, selbst die letzte Hoffnung, das Leben des Seelsorgers durch einen operativen Eingriff zu retten, schlug fehl; die vor einigen Wochen in Breslau vorgenommene Operation brachte keine Hilfe.

Und so haben sich denn seine Augen für immer geschlossen. Sein Mund, der so oft in Kirche, Schule und Haus, in Vereinen, auf Versammlungen Tausenden den Segen des von ihm verkündeten Wortes Gottes gebracht, ist für immer verstummt.

Pastor Hadrian wurde am 10. Juni 1868 zu Pabianice als Sohn des dortigen Lehrers und Kantors geboren. Er genoß seine erste Schulbildung an der dortigen evangelischen Volksschule, beendete dann das 6. Gymnasium zu Warschau und bezog im Jahre 1887 die Dorpater Universität, an der er seine theologischen Studien im Jahre 1891 beendete. Seine Ordination erfolgte am 29. März 1892 zu Warschau. Sodann wurde er zum Hilfsprediger und später zum Administrator der Brzeziner evangelischen Gemeinde ernannt. Am 2. Oktober 1898 wurde er gleichzeitig mit dem verstorbenen Konsistorialrat Gundlach zum Pastor an der Lodzer St. Trinitatisgemeinde gewählt, mit diesem am 4. Oktober desselben Jahres in dieses Amt eingeführt. Hier an dieser Gemeinde hat sich Pastor Hadrian an der Seite seines älteren Amtsbruders Gundlach ein reiches Feld der Betätigung. Die Gemeinde zählte damals über 25 000 Seelen. Die kirchliche Not und das soziale Elend war in der Gemeinde sehr groß. Der größte Teil der Gemeindemitglieder gehörte dem Arbeiter- und Handwerkerstande an, der mit den damals noch wenig geregelten Arbeitsverhältnissen einen harten Kampf ums Dasein führen mußte. Infolge des großen Schulmangels war das geistige Niveau unter der Arbeitsklasse ein sehr niedriges. Es gab eine erschreckend große Anzahl von Analphabeten. Das Alter war demoralisiert und die Jugend verwahrlost. So wurden vor allem an der Gemeinde Schulen geschaffen und zwar sogenannte Kantoratsschulen, da für andere Schulen von der damaligen Behörde die Erlaubnis nicht so leicht zu erlangen war, während die Gründung von Kantoratsschulen im Kirchengesetz vorgesehen war. Diese Schulen mußten von der Gemeinde aus eigenen Mitteln erhalten werden. Diese aufzubringen, war keine leichte Sache. Dank den Bemühungen der beiden Seelsorger nahm die Opferwilligkeit der Gemeindeglieder zu und so konnten denn auch bald verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen ins Leben gerufen werden. Bestand doch bis dahin unseres Wissens nur eine einzige an der Gemeinde, und zwar das von dem verstorbenen Pastor Klemens Ranthaler begründete evangelische Waisenhaus. Nächst dem Jünglings- und Jungfrauenverein wurden eine ganze Reihe anderer Organisationen an der Gemeinde ins Leben gerufen, so u. a. die der Almosenpfleger zur Unterstützung der Gemeindearmen. In den in den Vorstädten Baluty und Zubardz geschaffenen Kantoratsschulen wurden Bibelstunden und Abendgottesdienste eingeführt. In Doly wurde ein neuer großer Friedhof angelegt, das Grundstück des ältesten an der Ogrodowastraße, gegenüber der Poznanskischen Fabrik belegenen evangelischen Friedhofes, das von den Katholiken bereits mit Beschlag belegt worden war, diesen wieder abgenommen und um einen Zugang zu diesem zu schaffen, ein an der Konstantinerstraße belegenes Grundstück angekauft, auf welch beiden Grundstücken in Zukunft ein großes Gemeindehaus erbaut werden soll, in welchen die verschiedenen Vereine der Gemeinde ein Heim finden und auch verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen derselben untergebracht werden sollen. Im Vorort Baluty wurde ein Platz zum Bau einer neuen Kirche angekauft. Auch wurden die Mittel zur Erbauung des in der Petrikauer Straße belegenen Teiles des Pfarrhauses aufgebracht usw.

Wenn bei diesen Neugründungen wohl in den meisten Fällen die Initiative von Pastor Gundlach ausgegangen ist und er auch die Seele all des Geschaffenen war, so ist ihm hierbei Pastor Hadrian doch stets tatkräftig an die Hand gegangen, so wie überhaupt zwischen diesen beiden Seelsorgern ein äußerst gutes Einvernehmen bestanden hat, das während der vielen Jahre des gemeinsamen Wirkens an der Gemeinde durch nichts getrübt worden ist. Keiner von den beiden wollte der Bevorzugte sein. Jeder arbeitete nach bestem Können und Wissen. Gab es doch schon zu normalen Zeiten an der Gemeinde viel, sehr viel Arbeit. Denn im Bereich derselben befinden sich verschiedene Einrichtungen, die geistlich bedient werden müssen, so vor allen das Armenhaus des Christlichen Wohltätigkeitsvereins mit seinen vielen Pfleglingen, in welchem sich für die Evangelischen eine Kapelle befindet, in der an allen Sonn- und Festtagen Gottesdienst gehalten wird. Ferner mehrere Krankenhäuser und Gefängnisse, die gleichfalls geistlich bedient werden müssen.

Hat es bis dahin schon viel Arbeit gegeben, so sollte es bald noch mehr geben; es kamen anormale Zeiten. Zuerst die Revolution nach dem japanischen Kriege und dann der Weltkrieg mit seinen Nachwehen, die erst recht viel Elend brachten.

Der Verstorbene hat sich auch journalistisch betätigt, war er doch Herausgeber und Schriftleiter der evangel.-lutherischen Wochenschrift „Unsere Kirche". Am 29. Mai 1917 war es ihm vergönnt, sein 25jähriges Amtsjubiläum und am 2. Oktober vorigen Jahres sein 25jähriges Jubiläum als Seelsorger an der Lodzer St. Trinitatisgemeinde zu begehen.

Wenn der Tote so manche Freude erleben durfte, so ist er doch auch von manch bitterem Leid betroffen worden. Vor ungefähr 20 Jahren entriß ihm der Tod seine erste Gattin, eine geb. Falzmann, und im Jahre 1920 auch seinen Sohn, der als Arzt in den Krieg gegen die Bolschewiken gezogen war, um den Verwundeten Hilfe zu bringen.

Nun ist er diesen seinen Lieben und seinem Amtsbruder, mit dem er so viele Jahre gemeinsam an der Gemeinde gewirkt, in die Ewigkeit nachgefolgt. An seiner Bahre trauert die Witwe, die eine Schwester seiner ersten Gattin ist, sowie ein zahlreicher Verwandtenkreis und mit diesem die große verwaiste Gemeinde.

Morgen wird von der Kirche aus die irdische Hülle des Entschlafenen bestattet werden und bald wird sich ein Hügel über seinem Grab wölben. Sein Andenken wird aber bei der Gemeinde und bei allen, die ihn gekannt, für immer in Ehren bestehen bleiben. Der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde, dessen zweiter Vorsitzender er gewesen und an welchem er mit großer Liebe gehangen, u. a. wird als letzten Gruß an den Heimgegangenen das Lied singen:

Es ist vollbracht!
Gott Lob, es ist vollbracht;
Mein Heiland nimmt mich auf.
Fahr hin, o Welt,
Ihr Freunde, gute Nacht!
Ich ende meinen Lauf
Bei Jesu Kreuz mit tausend Freuden,
Ich sehne mich von hier zu scheiden.
Es ist vollbracht!

Eduard Kaiser.

Lokales.

Lodz, den 15. Januar.

Die Vermögensabgabe.

IV.

Die oben beleuchteten Grundsätze für die Abschätzung des Vermögens sind ungewöhnlich streng und rücksichtslos. Dadurch, daß bei der Abschätzung des Inventars die Abnützung desselben nicht in Betracht gezogen, sondern der ursprüngliche Wert als Grundlag für die Abschätzunge dient, wird der Steuerzahler in grober Weise benachteiligt.

Wie sehr weicht doch diese Methode von der Art und Weise der Abschätzung des ländlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögens ab. Wie gibt sie doch zu denken, schreibt der „Kurjer Ilustrowany", zumal wenn man in Betracht zieht, daß die beleuchteten Ausführungsbestimmungen nur vom Finanz- und vom Landwirtschaftsminister (Kucharski und Chłapowski) unterzeichnet wurden.

Wo bleibt die Unterschrift des Industrie- und Handelsministers? Soll das Fehlen derselben gar bedeuten, daß er sich mit dem Geiste dieser gegen alles, was nicht den Duft der Felder und des Viehstalls ausströmt, feindlichen Verordnung nicht solidarisch erklärte, oder aber, daß er sich in der ganzen Angelegenheit nicht orientierte und sie vernachlässigte? . . .

Schon die Grundsätze zur Abschätzung des Vermögens von Unternehmen, die Geschäftsbücher führen, sind außergewöhnlich streng, zumal, wenn es sich um die Abschätzung des Inventars handelt, dessen Abnützung überhaupt nicht berücksichtigt wird. Der Wert einer im Jahre 1914 gekauften Maschine wird einfach so berechnet, indem der Ankaufspreis mit der Zahl 20 000 multipliziert wird, ganz gleich, ob die Maschine nur noch Museumswert besitzt! Wenn diese trotzdem bisher nicht zum alten Eisen geworfen worden ist, so ist dies lediglich darauf zurückzuführen, daß bei der heutigen Verarmung der Unternehmen die Anschaffung neuer Maschinen oft unmöglich ist.

Viele der heutigen Fabriken sind Maschinenkliniken. Die schwache Produktionsfähigkeit der alten Maschinen bringt dem Geschäft nur aus dem Grunde keinen Schaden, weil die Billigkeit des Arbeitslohnes das Defizit der mangelnden Produktionsfähigkeit der Maschinen deckt. Aber diese Billigkeit des Arbeitslohnes gehört immer mehr und mehr der Vergangenheit an. Je mehr — schreibt der „Il. Kurjer Codzienny" — unser Leben vom Valorisierungsrachen, der die Preise und Löhne zum Niveau und vielfach über das Niveau der Weltpreise emporhebt, ergriffen wird, desto weniger wird von der Billigkeit der Arbeitslöhne in Polen die Rede sein können. Ueber kurz oder lang wird es sich erweisen, was für eine verräterische und selbstmörderische

Figuren zur Apokalypse

(Schluß.)

Diese hier kannte wenigstens ihre Armut nicht. Wenngleich sie seit Jahren keinen Pfennig Geld mehr in der Hand gehabt hatte. Schlimmer ist da die Frau des Schneidermeisters S. daran, die eine Viertelstunde weiter wohnt. Der erste Anblick ist frappierend. An einem wackligen Tisch sitzt eine Frau von ungefähr fünfundvierzig Jahren, deren Oberkörper von einem schmutzigen Männerhemd bedeckt ist. Von den Hüften aber steckt diese Frau in zwei über und über mit bunten Federn bestickten Hosen. Hinten im Bett ein zehnjähriger Junge. Sie entschuldigt sich sofort. „Ja, der Aufzug wundert Sie wohl? Aber ich habe nichts anderes. Das hat hier mal eine Operettenstatistin, die bei mir wohnte, zurückgelassen. Weiter habe ich nichts. Ich kann auch nicht ausgehen. Essen? Ja, doch, einmal am Tage stellt mir die Tochter des Gastwirts, die unten wohnt, ein paar Reste Salat und Sauce vor die Tür. Ich lebe hier wie im Gefängnis. Ich trau mich ja nicht hinaus. Fünfundvierzig? Ach, das mag ja so aussehen. Aber ich bin erst, Sie können mir glauben, achtundzwanzig. Heiratete mit achtzehn. Der Junge da hinten, sehen Sie, der sieht wieder blos wie fünf aus, ist schon an die zehn Jahre. Er ist ja kein Licht und er spricht auch noch nicht ordentlich, ich konnte ja nichts für ihn tun. Aber sehen Sie, ich habe ihn ja doch so lieb, so lieb, und es tut mir so furchtbar weh, wenn er immer in das Kissen beißt und daran saugt, als sei es eine Milchflasche." Und die Frau wirft sich über das wacklige Bettgestell und ihr langer, schmaler Rücken zuckt, als wäre er von elektrischen Wellen durchströmt.

*

Der Aushilfsbeamte B. ist schon einiger Zeit aus seinem Dienst entlassen worden. Jetzt trägt er Zeitungen aus und reinigt am Abend in einem großen Café die Klosetträume. Mittags ist er von drei bis fünf zu Hause. Als er mir öffnet, haben seine Augen einen fiebrigen Glanz. Er redet ungeheuer viel, schnell und verhaspelt sich oft. Ich merke sofort, mit diesem Mann ist etwas Besonderes los. Ueber Magen und Körper trägt er eine vollkommen fleckige Uniform, die am Hals mit zwei Sicherheitsnadeln zugesteckt ist. Der Raum ist vollkommen kahl, bis auf zwei Decken am Boden und einen Tisch und Stuhl in der Mitte. Aber auf diesem Tisch liegt etwas Merkwürdiges. Ein Haufe weißen, sorgfältig gegätteten Papiers, dem man noch anmerkt, wieviel Mühe es gemacht haben muß, die vielen knittrigen Linien, in die es gefüllt war, aus ihm herauszupressen. Daneben steht ein Tintenfaß, liegen ein Federhalter und ein Lineal.

Der Mann lächelt verschämt: „Ich war in einem Büro. Und jetzt muß ich so schrecklich schmutzige Arbeit machen. Wissen Sie, es ist mir so furchtbar zuwider. Es riecht auch so furchtbar. Früher hatte ich immer diese sauberen Bücher, das schöne Lineal und die glatten, feinen Striche. Haben Sie einmal Striche gezogen? Ich sehne mich immer so danach. Jetzt setze ich mich zu Hause hin und ziehe Striche. Das Papier habe ich aus den Abfallkörben. Es ist mir eine Beruhigung, so ein Stück in Striche einzuteilen."

Die Augen des Mannes gehen irr über mich hinweg und durch das Fenster. Tief entsetzt erkenne ich, daß hier der Wahnsinn schon dicht hinter der Tür lauert. Der Mann nimmt mein kleines Packet und fällt darüber her. Er beobachtet mich garnicht mehr. Draußen auf der Treppe stößt mich ein altes Weib kichernd in die Hüften: „Na, Sie wollen ihn wohl holen? Der Wagen soll ja heute abend bestimmt kommen. Er macht immer Striche, verstehen Sie, Striche, Striche. — Es ist zum Totlachen." Und die alte Bettel krächzt durch das Stiegenhaus, daß es meckernd im Echo widerhallt.

*

Am Bahnhof Jannowitzbrücke singt der Haufen Lumpen noch immer: Stille Nacht, heilige Nacht . . . einsam wacht . . . schlaf in himmlischer Ruh' . . . da uns schlägt die rettende Stund . . . (Frkft. Ztg.)

Dornen und Disteln.

In London gelangte dieser Tage die Zigarrensammlung des verstorbenen Lord Northcliffe zur Versteigerung. Die Sammlung setzte sich aus 14 500 Zigarren zusammen. Zwei ähnliche Sammlungen besitzen die Lords Lonsdale und Birkenhead. Die versteigerten Zigarren erreichten sehr hohe Preise, für die hervorragenderen Sorten bis zu 6 Schilling das Stück.

Der größte Witz bei dieser absonderlichen Sammelmanie wäre nun noch, wenn diese Herren Nichtraucher wären!

*

Ein spanischer Schriftsteller hat seine Schöpfungen vom hohen Trapez herab inmitten einer Zirkusarena dem Publikum vorgelesen, um sich und seine Werke bekanntzumachen. In tadellosem, schwarzen Anzug kletterte er geschickt an dem Seil empor und begann, auf dem Trapez angelangt, den einleitenden Vortrag über seine dichterischen Ziele und Absichten, dem sich die Vorlesung anschloß. Wie die Madrider Blätter mitteilen, hatte er großen Erfolg.

Nicht mitgeteilt wird aber, ob der Beifall dem Akrobaten oder dem Dichter galt. A. K.

Finanzmethode der Neuprotektionalismus ist, die dem einen die Steuerlasten möglichst zu ersparen sucht, dem andern aber Steuern aufbürdet, die ihre Zahlungsfähigkeit bei weitem übersteigen.

Dies ist vor allen Dingen von den Kaufleuten zu sagen, die keine Handelsbücher führen.

Es ist jedermann bekannt, wie schwierig die Lage dieser Art von Kaufleuten heutzutage ist. Von dem Sprungtanz der Preise einerseits und dem Wuchergesetz anderseits bedrängt, sinnen sie vergeblich über das Problem der Wiedereindeckung, d. h. das Problem, den Warenvorrat auf gleichem Quantitäts- und Qualitätsniveau zu erhalten.

Es bedeutet dies die Quadratur des Zirkels für den durchschnittlichen Geschäftsmann, der weder mit dem Wachsen der Großpreise Schritt halten kann, nach soviel Spekulationsgeschick — von dem nötigen Kapital ganz zu schweigen — besitzt, um sich hinsichtlich der Tendenzen des Konjunkturenwirbels zu orientieren und entsprechend zu schützen. Er verkauft so gut, wie er kann, und macht Ausverkauf. Das ist Tatsache. Wenn er sich hier und da noch über Wasser gehalten hat, so ist dies lediglich der Schnelligkeit des Warenumsatzes zu verdanken. Diese Schnelligkeit ist einerseits der Strohhalm, mit Hilfe dessen er sich vor dem Untergang zu retten sucht, anderseits aber das beredteste Zeugnis seines wirtschaftlichen Ruins. Die Höhe der Umsätze kann unter solchen Bedingungen nicht der Anzeiger des verfügbaren Kapitals und des wirklichen Vermögens des Kaufmanns sein.

Und dennoch ist sie es! Und dennoch wird in den Ausführungsbestimmungen zum Vermögenssteuergesetz die Höhe des im ersten Halbjahr 1923 erzielten Umsatzes als Grundlage zur Abschätzung des Vermögens des Kaufmanns betrachtet, und zwar in der Weise, daß die Umsatzsumme des ersten Halbjahres 1923 durch Verdoppelung valorisiert, dann durch die Zahl der Monate des Halbjahres, d. h. durch sechs geteilt und schließlich durch einen Mitfaktor, der von der Art der verkauften Waren abhängig ist, multipliziert wird. Die Höhe dieses Mitfaktors ist demnach die authentische Ansicht des Gesetzgebers über den Umfang des Vermögens des Steuerzahlers, ohne Rücksicht darauf, ob der Steuerpflichtige über ein solches Vermögen überhaupt verfügt.

Interessant ist, daß auch bei der Verfassung dieser Ausführungsbestimmungen der Industrie- und Handelsminister abwesend, der Landwirtschaftsminister dagegen anwesend ist. Dieser war es, dem das Wesen des gegenwärtigen Pferde- und Viehhandels bekannt war. Er wußte genau, daß **heute** verkauft werden muß, was heute gekauft wurde.

Die Millionnowka. Bei der letzten Ziehung der 4prozentigen Prämienstaatsanleihe wurde die Nr. 2 787 681 ausgelost.

Wer braucht Arbeit? Das staatliche Arbeitsvermittlungsbüro (Kosciuszko-Allee 9) teilt mit, daß eine größere Anzahl Lagerarbeiter im Alter bis zu 35 Jahren für Frankreich nötig sind. Bis zum 22. Januar will das Arbeitsvermittlungsamt 60 Bergarbeiter nach Frankreich senden. Ende Januar plant das Arbeitsvermittlungsamt die Entsendung einer größeren Anzahl von Landarbeitern im Alter bis zu 45 Jahren nach Frankreich. Des weiteren finden 1000 Waldarbeiter in den polnischen östlichen Randgebieten Arbeit. Diesen Arbeitern wird freie Wohnung und der Unterhalt gesichert. Die Löhne werden gemäß den Berechnungen der statistischen Teurungskommission geregelt. Näheres teilt das Arbeitsvermittlungsamt täglich in der Zeit von ½9—3 Uhr nachmittags mit.

pap. Am 24. d. M. trifft in Lodz ein Vertreter der französischen Mission in Polen ein, der im staatlichen Arbeitsvermittlungsamt 400 Landarbeiter für Frankreich anwerben wird. Es werden Arbeiter im Alter bis zu 45 Jahren angenommen.

pap. **Die Großverkaufspreise für Salz** wurden wie folgt erhöht: für eine Tonne Kochsalz auf 70 Millionen, gemahlenes Steinsalz aus Wieliczka und Bochnia auf 50 Millionen, Stückfalz — 48 Millionen, gemahlenes Salz aus Wapno 58 Millionen, Stückfalz 56 Millionen Vieh- und Industriesalz 20 Millionen Mark.

pap **Beschlagnahmter Zucker.** Im Lebensmittelgeschäft von Jakob Rabinowicz, Alter Ring 3, wurden während einer Revision 30 Säcke Zucker vorgefunden, die dieser angeblich zu Wucherzwecken versteckt hatte. Der Zucker wurde konfisziert.

Weil uns der Zucker zu teuer ist, essen ihn die Engländer. Die Zuckerfabriken haben den Zuckerpreis auf 2 Millionen Mark für das Kilo erhöht. Der Verband der Zuckerfabrikenbesitzer hat die Erlaubnis erhalten, weitere 2000 Waggons Zucker auszuführen. Der Verband ist bemüht, englische Kredite auf Rechnung der künftigen Zuckerlieferungen zu erhalten.

Eine Gartenstadt in Widzew? Um dem in unserer Stadt herrschenden Wohnungsmangel einigermaßen abzuhelfen, hat die Verwaltung der Widzewer Baumwollmanufaktur beschlossen, auf ihren zwischen der Konstytucyjna, Narutowicza, Niciarniana und dem Eisenbahndamm gelegenen Grundstücken auf eigene Kosten eine Arbeitergartenstadt zu erbauen. Diese Gartenstadt, die aus 140 Wohnhäusern bestehen würde, würde vor allem für Arbeiter und Angestellte der Widzewer Baumwollmanufaktur und in zweiter Linie auch für andere Arbeiter, die keine Wohnung finden können, bestimmt sein. Die Verwaltung der Widzewer Baumwollmanufaktur hat sich in dieser Angelegenheit bereits an den Magistrat gewandt, der dem Plan wohlwollend gegenübersteht. Die Widzewer Baumwollmanufaktur hat die Verwirklichung ihres Planes u. a. davon abhängig gemacht, daß durch die Konstytucyjna von der Narutowicza bis zur Rokicinska eine Straßenbahnlinie gezogen wird, die in die bereits bestehende Linie 7 eingeführt werden könnte, so daß die Straßenbahn von der Station Chojny durch die Rzgowska, Petrikauer, Narutowicza, Konstytucyjna, Rokicinska, Gluwna, Kilinskiego, Napiurkowskiego, Hoher Ring, Rzgowska wieder bis zur Station Chojny verkehren würde. Die Verhandlungen die in dieser Angelegenheit gepflogen werden, nehmen einen günstigen Verlauf. Falls sie bald zu einem günstigen Abschluß gelangen, wird die Widzewer Baumwollmanufaktur noch bis 1928 60 Wohnhäuser erbauen.

bip. **Weit über 100 Prozent.** Die Sitzung der Kommission zur Feststellung des Teurungszuwachses findet am Mittwoch abend statt. Der Teurungszuwachs wird wahrscheinlich weit über 100 Prozent betragen.

Neuer Posttarif. Wir machen auf den im Anzeigenteil dieser Ausgabe veröffentlichten neuen Posttarif aufmerksam, der von morgen ab verpflichtet.

Neue Tabakpreise. Ab gestern werden folgende Tabakpreise erhoben: Zigarren: Havanna für das Stück 687 600 M., „Belweder" 573 000 M., „Wawel" 496 600 M., „Bryanka" 439 000 M., „Trabuko" 401 100 M., „Kuba" 324 700 M., „Portorico" 229 200 M., gemischte ausländische 210 100 M., Zigarillos 171 900 M. Zigaretten für das Stück: „Sfinks" 152 800 Mark, „Dames" — 133 700 Mark, „Kalif" — 114 600 Mark, „Egipskie" — 85 950 M., „Klub" und „Medjum" — 66 850 Mark, „Sejmowe", „Damskie", „Prezydent" — 66 850 M., „Pogon", „Sport", „Warszawskie" — 57 300 Mark, „Faryś" 38 200 Mark, „Wisla" 34 380 Mark, „Wanda", „Yankes" 28 650 M., „Cowboy", 28 650 M. Zigarettentabak für 100 Gramm: „Kir" 9 550 000 M., „Ksanti" — 8 595 000 M., Najprzedniejszy „Sultanski" — 7 640 000 Mark, Najprzedniejszy „Mocarski" — 6 685 000 Mark. Für 25 Gramm: Najprzedniejszy „Tureckі" 1 432 500 Mark, Przedni 1 146 000 Mark, Średni 916 800 M., „Kresowy" 687 600 M., Machorka 343 800 Mark. Pfeifentabak für 25 Gramm: Przedni 4 558 400 M., gewöhnlicher 324 700 Mark.

Für Privatfabriken betragen die Preise: Zigarren für das Stück: „Luxus A" 764 000 Mark, „Luxus B" 592 100 M., „Najprzedniejsze A" — 477 500 Mark, „Najprzedniejsze B" — 382 000 M., „Przednie A" — 248 300 Mark, „Przednie B" — 210 100 Mark, „Średnie A" — 191 000 Mark. Zigarillos: „Przednie" 114 600 Mark, „Średnie" 95 500 Mark. Zigaretten: „Luxus A" ohne Mundstück 114 000 Mark, mit Mundstück 95 500 M., „Luxus B" ohne Mundstück 85 950 M., mit Mundstück 76 400 M., „Najprzedniejszy A" 66 850 M., „Najprzedniejszy B" — 57 300 M., „Przednie A" — 47 750 M., „Przednie B" — 38 200 M. und „Średnie A" — 30 560 M.; Schnupftabak für 100 Gramm: „Luxus" 7 640 000 M., „Najprzedniejszy" — 6 685 000 M., „Przedni" — 5 348 000 Mark, „Średni A" 3 820 000 Mark, „Średni B"-Pfeifentabak 1 910 000 M. Kautabak 1 910 000 Mark, Machorka 1 432 500 M. Schnupftabak: „Przedni" 764 000 Mark, „Średni" 458 000 Mark.

bip. **Regierungskredite!** Als die Arbeiter der Firma „Rubin und Schwaz", Poludniowa 50, dort gestern zum Empfang des Lohnes erschienen, wurde ihnen erklärt, daß die Firma kein Geld besitze und daß sie, die Arbeiter, sich in dieser Angelegenheit an das Arbeitsinspektorat wenden müßten, das der Firma Regierungskredite ausarbeiten müsse. Die Arbeiter wandten sich an ihren Fachverband mit der Bitte um Vermittlung.

Heute Sitzung des Schulrats. Heute, am 15. d. M., findet um 5 Uhr nachmittags im Lokal der Magistratsabteilung für Kultur und Bildung (Piramowicza 3) die erste Sitzung des neugewählten städtischen Schulrates statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Verlesung des Schreibens des Schulinspektors in Sachen der Bestätigung der Zusammensetzung des Schulrats; 2. Wahl des Präsidiums: a. des Vorsitzenden; b. dessen Stellvertreters; c. des Sekretärs: 3. Hinzuberufung des Seminardirektors und des Direktors der mittleren Lehranstalt zum Präsidium; 4. Wahl zweier Vertreter in den Lodzer Bezirksschulrat; 5. Wahl dreier Mitglieder des Disziplinaramtes und zweier Vertreter, 6. Wahl von vier Mitgliedern in die Volksbildungskommission; 7. Wahl der Qualifizierungskommission und 8. Arbeitseinteilung in der Appellationskommission.

Die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, die am 17. Januar stattfindet, umfaßt folgende Punkte: Mitteilungen, die Angelegenheit der Ermächtigung des Magistrats zur Ausstellung von Wechseln auf die Summe von 3,500,000,000 M., Berichte der Stadtratkommission für Finanz- und Budgetfragen in Sachen: des Ausbaus des Lokals der städtischen Hauptkasse, der Aufstockung des städtischen Gebäudes, Plac Wolnosci 14, der Zuerkennung einer städtischen Stiftung für im Warschauer Taubstummeninstitut untergebrachte Kinder, der Erhöhung der Gebühren im Büro der Bücher der ständigen Einwohnerschaft, der Erhöhung der städtischen Kanzleigebühren, einer einmaligen Unterstützung für die Warschauer Invalidenunterstützungsgesellschaft, der Ueberweisung von 30,000 Stück Ziegeln für die Irrenheilanstalt „Kochanowka".

bip. **Mittagessen für Arbeitslose.** Auf der letzten Sitzung der Delegation der Magistratsabteilung für soziale Fürsorge wurde beschlossen, 15 Milliarden für die Herstellung unentgeltlicher Mittagessen für Arbeitslosen anzuweisen. Im ganzen sollen täglich 2000 Mittagessen verabreicht werden, davon 500 an Verbände nicht angehörende Arbeiter, während die übrigen 1500 unter den vier Fachverbänden, und zwar dem polnischen, dem christlichen, dem jüdischen und dem Klassenverband, verteilt werden. Am 15. d. M. findet um 10 Uhr vormittags in der Magistratsabteilung für soziale Fürsorge eine Konferenz

---

Alle Liebe rostet niemals, — nur junge.
Dr. Baer-Oberdorf.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(83. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„Dann Glück auf, lieber Klaus!" sagte er warm. „Denn trotzdem hat Frau Ellen nichts entbehrt — das Glück und die Zufriedenheit sah man ihr auf hundert Schritt an! Das macht Ihnen so leicht keiner nach! Fast ein Jahr die kranke Frau — es ist recht, daß Sie jetzt an sich denken. Ihre Wahl hat meinen vollen Beifall. Ich würde mich aufrichtig freuen, die schöne, prachtvolle Frau als Baronin Wallbrunn unserm Verkehr zu erhalten!"

Da lächelte Klaus ein wenig. Der Landrat sah dieses Lächeln, dachte sich seinen Teil und ermöglichte Klaus ein Beisammensein mit Isabella, indem er seine Frau zurückhielt und ihr Andeutungen machte, daß vielleicht eine Verlobung bevorstehe — — —

Die Abenddämmerung war leise herabgesunken, und umspannte alle Dinge mit einem weichen, geheimnisvollen Halbdunkel.

Der Flieder und die ersten Rosen dufteten verführerisch hinein zu dem glücklichen Paar in dem Wohnzimmer, das sich jetzt für das Leben gefunden hatte.

Klaus lag zu Isabellas Füßen; seine Arme hielten sie umklammert, und mit Sehnsucht und Liebe sah er in ihr schönes Gesicht.

„Du willst nun mein sein, Isabella?"

Sie lachte leise — ein glückliches Lachen — und auf ihrem Gesicht lag eine heiße Röte, die seine leidenschaftlichen Liebkosungen hervorgerufen.

„Ja, Klaus, sobald du mich rufst! Und deinem Kinde will ich eine treue Mutter sein."

Da küßte er ihr die Hände.

„Ich danke dir für dieses Wort!" sagte er innig.

Sie strich ihm liebkosend über das dunkle Haar und drückte ihre Lippen hinein.

„Klaus, wie liebe ich dich!"

„Ach, wenn du bleiben könntest! Ich möchte dich mit mir nehmen — auf meinen Armen nach Althof hinüber tragen." Er umschloß sie fester. „Wie soll ich die Zeit überstehen, bis ich dich endlich als mein Weib halten kann! Wir haben an Glück ja so viel nachzuholen!"

Sie erbebte unter seinen heißen Küssen.

„Klaus, jetzt darf ich es dir sagen: Krank habe ich mich nach dir gesehnt — nach einem einzigen Kuß nur — damals, als wir uns im Birkenwäldchen trafen. Ich fühlte, du wolltest es tun — und doch rissest du dich los von mir. Ich war beinahe sinnlos vor Scham und unerfülltem Verlangen."

„Glaubst du, mir wäre es leicht geworden? Je mehr ich dich zu hassen meinte, desto mehr liebte ich dich! Wie manche Nacht habe ich schlaflos verbracht, weil du die Unruhe in mein Leben trugst."

„Und hast mich nur mit deinem Stolz gequält! Ach, Klaus, es gab Stunden, in denen ich so verzweifelt war. Wie eine Bettlerin hätte ich dich anflehen mögen um einen freundlichen Blick, um ein gutes Wort. Du bliebst aber immer der gleiche — kalt und stolz!"

„Konnte ich denn anders, Isabella? Wenn einmal der Bann gebrochen war, dann hätte es für mich keine Grenzen mehr gegeben. Sieh mich an. Sieh mich an! Was mich vorzeitig alt gemacht hat, das waren nicht allein die Sorgen — das warst du!" — —

„Nun sollst du von neuem jung werden! Ich will dich küssen, Klaus, bis du wieder lachst — ich sehe dich ja so gerne lachen! Du Lieber!"

Sie drückte ihren Mund auf seine Lippen und in diesem Kuß versank ihnen Zeit und Raum; sie fühlten nur das Glück des Sichangehörens.

Nebenan schlug eine Uhr mit feinem Silberklang. Isabella schreckte aus seinen Armen auf. „Klaus, unsere Gastgeber!"

„Vermissen uns nicht! Ich habe dem Landrat angedeutet, was doch nicht lange mehr Geheimnis bleiben wird."

Sie errötete.

„Was sagte er?"

„Mit offenen Armen wird man dich aufnehmen. Nun will ich in Althof noch Verbesserungen —"

„Nein, Klaus, laß es so, wie es ist."

Eine jähe Glut schlug flammend über ihr Gesicht. Sie mußte daran denken, wie sie einst so wegwerfend sagt hatte: „Auf der Klitsche zu hausen, bedeute Selbstmord für sie."

„Klaus, ich wünsche mir nichts Lieberes, als da zu sein," sagte sie leise. „Ich darf ja keine Ansprüche erheben. Wenn du glaubst, du bekommst eine reiche Frau, so irrst du. Der größte Teil meines Vermögens ist auf Birkenfelde festgelegt."

„Isabella, was du da getan hast, das ist groß, das ist königlich."

„James Löbbecke ist ein guter Kaufmann."

(Schluß folgt).

mit den Vertretern der Fachverbände statt, auf der in dieser Angele enheit beraten werden wird.

Ein doppelt seltener Februar ist uns heuer beschieden. Nicht nur, daß er 29 Tage hat, fängt er mit einem Freitag an und schließt mit einem Freitag, er wird infolgedessen 5 Freitage zählen. Ein ähnlicher Fall war vor 36 Jahren und wird erst 1968 wieder eintreten.

Theorie und Praxis. Der Magistrat von Lodz sorgt in der Theorie sehr für Ordnung und Sauberkeit in der Stadt, er unterhält einen Sanitäts- und zum Ueberfluß noch einen Hygiene-Ausschuß, verbreitet Aufrufe über die schädlichen Folgen der Unsauberkeit und was dergleichen löbliche Angewohnheiten mehr sind. In der Praxis sieht dieser Hang zur Sauberkeit jedoch ganz, ganz anders aus. Wer Gelegenheit hatte, an der Maria Himmelfahrtskirche in der Altstadt vorüberzugehen, hat von dem Sauberkeitssinn des Magistrats den rechten Begriff bekommen. Wir haben schon mehreremale auf die Mistshaufen hingewiesen, die sich vor diesem Gotteshaus breitmachen — bisher vergebens. Durch die Schneefälle hat sich der Zustand noch verschlimmert. Es gehört schon das Talent eines Bergführers von Beruf dazu, die Berge zu überwinden, die den Gehstein vor der Kirche „zieren." Wir wünschen dem Stadtpräsidenten, daß er nur ein einziges Mal an dieser Kirche vorübergehen möchte, damit er sich nicht nur durch den Augenschein, sondern auch durch persönliche „Fühlungnahme" von der Ordnung, die dort herrscht, überzeuge.

pap. **Fünfzigfache Strafen.** Auf Grund einer Verfügung des Justizministeriums wurden die im Strafgesetzbuch vorgesehenen Strafen um das Fünfzigfache erhöht.

Der Maskenball des Lodzer Männergesangvereins ist nun vorüber und alle Teilnehmer denken mit innerer Befriedigung an die verbrachten reizenden Stunden zurück. Es war ein Faschingsfest, das einen in unverfälschte Vorkriegsstimmung hineinversetzte, ein karnevalistisches Ereignis, das sich in würdiger Form an die gesellschaftlichen Darbietungen des Männergesangvereins anreihte. Dekoration, Publikum, Musik, — diese drei Einheiten eines jeden Faschingsfestes repräsentierten sich am Sonnabend abend in den Räumlichkeiten des genannten Vereins in einer feinen Art, so daß der Gesamterfolg ein allgemein befriedigender sein mußte. Ein lustiges Völkchen in den allerbuntesten Trachten, von einem Reflektor in ein herrliches Farbenmeer getaucht, wirbelte durch den Saal. Alles stand im Banne des Faschingszaubers und alles lachte und scherzte nach Herzenslust. Niemand konnte sich dieser dionysischen Ausgelassenheit entziehen, die noch erhöht wurde durch die prickelnde Jazz-Band-Musik, die alles in den Tanzwirbel hineinzog. Es würde zu weit führen, all der gebotenen Darbietungen zu gedenken, die das Ganze bildeten.

In dieser trüben Zeit erscheinen uns derartige Veranstaltungen, wo Frohsinn und gesundes Lachen sich paaren, geradezu als eine seelische Erquickung und daher wird jedermann dem rührigen Vorstand des Lodzer Männergesangvereins Dank wissen für die vornehme Form der diesjährigen Faschingsveranstaltung. Die beiden Orchester wetteiferten im Spiel. Es war bereits heller Morgen, als die Militär-Kapelle abzog, während die famosen Jazz-Band-Leute die schönen Masken noch immer zum Bleiben einluden, so daß es des Tanzes kein Ende zu nehmen schien. Wohl war es fast Mittag, als die Letzten, müd und doch guter Laune, sich nach der Garderobe bequemten, wo man es sich aber nicht nehmen konnte, zu guterletzt noch eine kleine Fahrt auf dem Schützenplatz-Karrussel in rasendem Tempo zu unternehmen. a. t.

pap. **Verhaftung eines Bäckers.** Der Kopernika Straße 23 wohnhafte Bäckereibesitzer Roman Seidler wurde verhaftet, weil er Semmeln zu übermäßig hohen Preisen verkaufte. Außerdem wurden Unzulänglichkeiten in den Rechnungen der Firma festgestellt.

bip. **Die Offiziersmäntel** werden in der Weise geändert werden, daß sie in der Taille anliegend sein und einen Riegel aufweisen werden.

bip. **Einwohnerlisten einreichen.** Mit dem heutigen Tage läuft die Frist zur Einreichung der Namensverzeichnisse der Hauseinwohner in Sachen der Einkommensteuer durch die Hausbesitzer ab

Pferdeschlitten ohne Glockengeläute sind jetzt häufiger als in früheren Jahren in den Straßen der Stadt Lodz zu bemerken. Es sei darauf hingewiesen, daß jedes Schlittengespann mit Glocke versehen sein muß, damit die Straßenpassanten vor dem sonst lautlosen Herannahen eines Schlittens gewarnt werden. Dieser Tage waren wir Zeuge, wie ein glockenloser Schlitten eine Dame fast überfuhr, wobei der Kutscher überdies noch die Ahnungslose auf das Unsläglichste beschimpfte. Es ist tief bedauerlich, daß unsere Polizei so etwas nicht hört und nicht sieht.

pap. **Mühlenbrand.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brach in der Mühle des Anton Rozanski, Konstantynowska 74, Feuer aus, das durch den ersten und zweiten Zug der Feuerwehr bald gelöscht wurde. Der Schaden konnte noch nicht festgestellt werden.

bip. **Wegen Diebstahls von Bienenkörben** verurteilte das Bezirksgericht einen gewissen Kowalczyk und einen Baranek, beide aus der Kutnoer Gegend, zu einem Jahr Gefängnis.

Gedenket der hungernden Vögel!
Legt Futterplätze an!

Die Lohnbewegung im Lodzer Industriebezirk.

Textilarbeiter — Metallarbeiter — Schuster — Straßenbahner — Hauswärter — Brauer.

pap. In der vergangenen Woche hat sich die Lage in der Lodzer Textilindustrie weiterhin verschlechtert. Es gibt gegenwärtig in Lodz keine einzige Fabrik, die ihren Arbeitern nicht gekündigt hätte. Den Arbeiter greift trotz der durch den Sejm erfolgten Annahme des Gesetzes über die zwangsweise Anwendung des Teurungsmultiplikators das Gespenst des Hungers an. Denn wer kann die Industriellen zwingen, den Betrieb aufrechzuerhalten, wenn sie nicht mehr auskommen können? Daß die Mittel- und Kleinindustrie unter den obwaltenden Verhältnissen am meisten zu leiden hat, liegt klar auf der Hand, zumal wenn man in Betracht zieht, daß sie bei der Erteilung von Anleihen durch die Landesdarlehenskasse geradezu stiefmütterlich behandelt wird, während der überwiegende Teil der Regierungskredite von der Großindustrie verschlungen wird, deren Lage naturgemäß erträglicher ist. So haben in der vergangenen Woche folgende Fabriken den Betrieb vollständig eingestellt: Z. Domanowicz, J. Dobrecki, J. M. Pilcer, Gebrüder Buklet, Gwärzmann und Ratner sowie A. M. Warszawski. Nachstehende Firmen haben sich gezwungen gesehen die Zahl der Arbeitstage in der Woche herabzusetzen: Eduard Weiß, Lorenz und Henk, J. K. Poznanski, Rzepkowicz, Karl Rype, Gebrüder Hiffer, Silberblatt und Sohn, Gebrüder Grabanski, Windmann und Co., Ch. M. Pil, J. Futtermann, A. Gilles und Rosenblatt auf 3 Tage sowie Großbart, Heymann und Schröter, M. Kohn und Nadkin, Braun und Murewicz und A. Daube auf 2 Tage.

bip. Wie wir erfahren, findet heute im Arbeitsministerium unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Dabowski eine Konferenz in Sachen der Krise in der Textilindustrie statt. Von den Lodzer Sejmabgeordneten aus Arbeiterkreisen nehmen an der Beratung teil: als Vertreter des „Praca"-Verbandes Abg. Waszkiewicz, als Vertreter des Klassenfachverbandes Abg. Szczerkowski und als Vertreter des christlichen Verbandes Abg. Harasz.

•

bip. Vorgestern abend fand im Stadtratsaal eine Konferenz der Arbeiterfachverbände statt, auf der die Vorstände des Klassen-, des polnischen und des christlich-demokratischen Verbandes vertreten waren. Herr Danielewicz wies in längeren Ausführungen auf die gegenwärtige Lage des Arbeiters hin, die sich insofern verschlechtert habe, als die endgültige Veröffentlichung der vom Sejm angenommenen Gesetzes über die zwangsweise Anwendung des Teurungsindexes in „Dziennik Ustaw" dadurch hinausgeschoben worden sei, daß der Senat die Angelegenheit verzögern und mehrere Artikel des Gesetzes abändern wolle. Da nur infolgedessen das Gesetz kaum vor Ablauf eines Monats in Kraft treten werde und die Industriellen sich ohne den Zwang des Gesetzes auf keinen Fall einverstanden erklären werden, den für die erste Januarhälfte berechneten Teurungsindex (der wahrscheinlich 150 Proz. betragen werde) bei der Regelung der Löhne anzuwenden, befänden sich die Arbeiter in einer durchaus heiklen Lage. Was die Valorisierung der Löhne anbetreffe, so sei sie nicht zu empfehlen, da der Kurs der Fremdvaluten, nach denen die Löhne festgesetzt würden, auch schwankend sei. Die Hauptschuld an der gegenwärtigen Krisis trage die Regierung, da sie mit den Nachbarstaaten, besonders mit Rußland, keine Handelsverträge abgeschlossen und die Industrie hierdurch wichtige Absatzmärkte verloren habe. Zum Schluß seiner Ausführungen kam Herr Danielewicz noch auf den Arbeitslosenschutz zu sprechen, indem er hervorhob, daß die ganze Arbeiterschaft auf eine beschleunigte Annahme der diesbezügliche Gesetzesvorlage drängen müsse.

Im Anschluß daran entwickelte sich eine recht lebhafte Aussprache, während der beschlossen wurde, sich mit der Streikaktion der Metallarbeiter solidarisch zu erklären und die Arbeiterschaft von Lodz zum

Generalstreik

aufzufordern.

In einer zweiten Resolution, die einstimmig angenommen wurde, wird der Standpunkt der Senatsmehrheit verurteilt, die die Annahme des Gesetzes über die zwangsweise Anwendung des Teurungsmultiplikators verzögert habe. Ferner wird in ihr der Stadtrat und der Magistrat aufgefordert, dafür zu sorgen, daß den Arbeitslosen durch den Beginn öffentlicher Arbeiten entgegengekommen wird und daß die besitzenden Klassen zugunsten der Arbeitslosen besteuert werden. Die Konferenz fordert alle Arbeiterabgeordnetenklubs des Sejms und die gesamte Arbeiterklasse auf, für die beschleunigte Annahme des Arbeitslosenschutzgesetzes mit aller Entschiedenheit einzutreten. Des weiteren stellt die Konferenz fest, daß, um der Krise der Industrie abzuhelfen, neue Absatzmärkte für deren Waren erforderlich seien und daß aus diesem Grunde ein Handelsabkommen mit Rußland abgeschlossen werden müsse. Der Sejm und die Regierung wird aufgefordert, in diese Hinsicht wirksame Schritte zu unternehmen.

Mit der Festsetzung des Tages, an dem der Generalstreik beginnen soll, sowie mit der Durchführung der Streikaktion wurde die Bezirkskommission der Fachverbände beauftragt.

bip. Im Zusammenhang damit wurde gestern eine Abordnung der Bezirkskommission der Klassenfachverbände in den polnischen und christlich-demokratischen Fachverbänden vorstellig, um deren Meinung einzuholen. Der Vertreter der polnischen Fachverbände Kazimierczak erklärte, daß sie zu dieser Frage noch nicht Stellung genommen hätten und am Mittwoch Bescheid geben würden. Er persönlich sei jedoch der Ansicht, daß sich augenblicklich in Lodz ein

Generalstreik nicht durchführen

lasse. Eine ähnliche Antwort erteilten die christlichen Fachverbände.

•

bip. Die Schustergesellen haben die Regelung der Löhne gemäß den Berechnungen der statistischen Teurungskommission und eine 163proz. Lohnerhöhung für Dezember gefordert. Auf einer mit den Arbeitgebern stattgefundenen Konferenz ist es zu keiner Einigung gekommen.

•

bip. Auf einer gestern stattgefundenen Hauswärterversammlung wurde beschlossen, am 17. Januar in den Ausstand zu treten.

•

bip. Nach einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Streikenden Metallarbeiter, auf der beschlossen wurde, den Streik bis zum Siege fortzusetzen, begaben sich die Arbeiter nach dem Wojewodschaftsamt, wo sie den Wojewoden durch eine Abordnung aufforderten, in der Angelegenheit zu vermitteln. Der Wojewode erklärte sich bereit, mit den Industriellen Verhandlungen anzuknüpfen, obwohl dies — wie er erklärte — eigentlich Sache des Arbeitsinspektors sei.

•

bip. Der Vertreter der Straßenbahngesellschaft Ing. Ring erklärte einer Abordnung der Straßenbahner, die um die endgültige Antwort auf die Lohnforderungen der Straßenbahner nachsuchte, daß in dieser Angelegenheit vorerst noch eine Sitzung des Aufsichtsrats unter Teilnahme von Magistratsvertretern stattfinden werde und daß die Straßenbahner noch im Verlaufe des heutigen Tages den Standpunkt der Straßenbahndirektion erfahren werden.

•

pap. Die Brauereibesitzer haben ihren Arbeitern mitgeteilt, daß sie fortan die Berechnungen der statistischen Teurungskommission bei der Regelung der Löhne nicht mehr berücksichtigen werden.

Kunst und Wissen.

Das 15. Volkskonzert am letzten Sonntag war wieder einmal erfreulich gut besucht. Die Ursache dieser angenehmen Erscheinung bildete sicher das vorbereitete gute Programm. Ist es doch die fünfte (C-moll) Symphonie von Beethoven und das Klavierkonzert Nr. 2 von S. Rachmaninow, welch letzteres von Frl. Maria Salomonowicz mit Orchesterbegleitung gespielt wurde.

Die unter N. Berdiajews Leitung stehenden Philharmoniker spielten die Beethovensche Symphonie mit Feuer. Herr Berdiajew erwies sich als kundiger Interpret des Tongewaltigen. Auch Rachmaninow wurde flott ausgeführt. a. k.

Vereine und Versammlungen.

Jünglingsverein der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Anläßlich des Hinscheidens unseres geehrten Präses, Herrn Pastor Hadrian, ersuchen wir sämtliche Mitglieder, zwecks verschiedener Besprechungen heute, Dienstag, 7 Uhr abends im Konfirmandensaal erscheinen zu wollen.

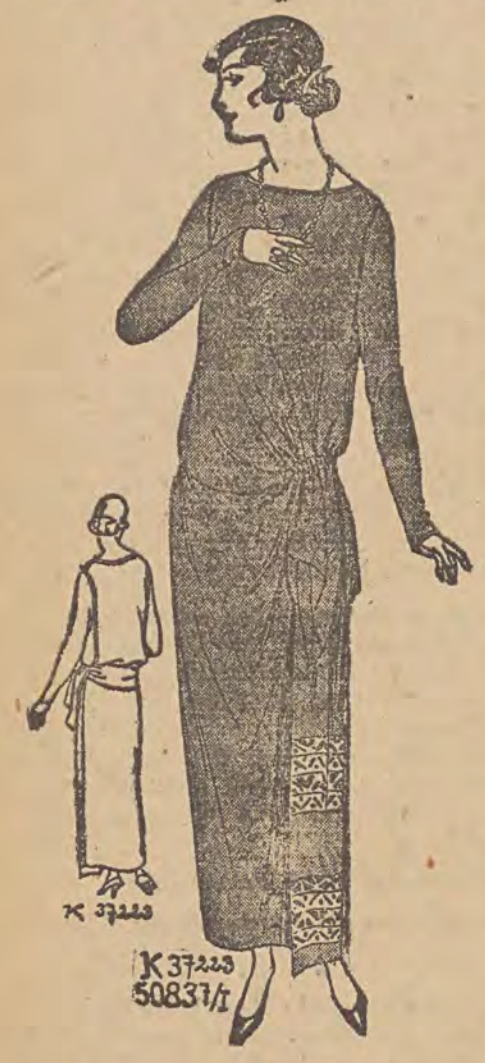
bip. **Elektromonteure.** Heute, um 6½ Uhr abends findet in der Bezirkskommission der Fachverbände eine Versammlung des sich neuorganisierenden Klassenfachverbandes für Elektromonteure und verwandte Berufe statt.

Aus dem Reiche.

Lemberg. Furchtbares Eisenbahnunglück. Am Sonntag um 3 Uhr nachts erfolgte auf der Bahnstrecke Radziwillow-Zdolbunowo, zwischen den Stationen Michalowka und Rudnia Podczajowska, ein Zusammenstoß zweier Personenzüge, und zwar stieß der von Lemberg nach Rowno unterwegs befindliche Zug Nr. 243 auf den aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Zug 244. Laut den bisher eingetroffenen Informationen wurden 14 Reisende getötet und 30 verwundet. Vom Zugpersonal erlitten 9 Personen Verletzungen. Beide Lokomotiven sind schwer beschädigt. Die beiden Dienstwagen sowie zwei Personenwagen sind zertrümmert und entgleist, zwei andere Personenwagen wurden beschädigt. Die erste Hilfe brachte ein Rettungszug aus Radziwillow und Dubno, auch wurde aus Lemberg ein Zug zur Hilfeleistung entsandt. Die Katastrophe wurde durch falsche Weichenstellung verursacht.

Die Frau und ihre Welt.

Modebrief.



Die verschiedenen Formen unserer Kleider.

Wenn heute Frauen, die keine Gelegenheit oder wenig Zeit haben, den Wechsel der Mode zu beobachten, fragen „was ist modern", so fällt es nicht leicht, eine genaue Auskunft zu geben. Es ist schwer, aus der Fülle der Verschiedenheiten eine bestimmte herrschende Form herauszuschälen. Und das ist für uns Frauen als ein glücklicher Umstand anzusehen. So ist es einer jeden möglich, das für sie Passende herauszufinden und auch bei Aenderungsfragen vorjähriger Kleider rasch eine Lösung zu finden. Im großen Ganzen ist mehr der Rock oder der untere Teil eines Kleides oder Mantels einer Aenderung unterworfen, während das Leibchen ziemlich unverändert bleibt. Augenblicklich gefällt sich die Mode darin, den Rock unter Wahrung seiner großen Enge zu raffen, mit rundgeschnittenen Falbeln zu besetzen und mit Schürzen- oder losen Schärpenbahnen auszustatten, die auch zugleich mit Stickerei oder Besatz verziert werden können. Wie verschieden die heutigen Modeformen sind, beweisen die nebenstehenden Abbildungen.

Ein nettes **Berufs- oder Vormittagskleid** veranschaulicht Abb. K 56145, das man aus mittelfarbigem Wollstoff oder für die spätere wärmere Jahreszeit auch gut aus gestreiftem Frottee herstellt. Der mit angeschnittenen Spitzen auf das Leibchen übergreifende passenartige Rockteil kann vielleicht quergestreift gearbeitet werden. Ein Schalkragen und Aermelaufschläge aus gemusterter Seide sowie eine abstechende Vorstoßumrandung dieser Teile, die sich an den vorderen und unteren Leibchenrändern fortsetzt und die Passe umgibt, bilden den einfachen Ausputz. Erf.: etwa 3 Mtr. Stoff, 100 Zmtr. breit, Beyer-Schnitt für 42 Zmtr. Oberweite. Das **grün-schwarz-karierte Cheviotkleid** K 6251 erhält einen jugendlichen Anstrich durch den von schmalen Preßfalbeln bekleideten, weißen Westenlatz mit passendem Kragen und Aufschlägen an den Bündchenärmeln. Eine dreiviertellange Tunika mit linksseitlichem Zipfel und hier offenen Rändern fällt über den geraden Rock. Breiter, faltiger Stoffgürtel mit großem Schmuckstück. Man braucht etwa 3,40 Mtr. Stoff, 130 Zmtr. breit. Beyer-Schnitte für 42 und 46 Zmtr. Oberweite. Das **fesche Kleid** K 6333 zeigt den modernen Falbelrock. Dunkelblauer Wollkrepp ist für das Kleid verarbeitet. Falbeln und Schalkragen sind leicht rundgeschnitten und können mit durchschnittener Maschinenhohlnaht oder schmaler Einfassung gesichert werden. Den einzigen, jedoch wirkungsvollen Schmuck bildet eine große Zierschnalle aus bunter Seidenstickerei mit langen Seidenfransen. Erf.: etwa 5,20 Mtr. Stoff, 104 Zmtr. breit, Beyer-Schnitte für 42 und 46 Zmtr. Oberweite. Eine recht vornehme und gute Wirkung bei aller Schlichtheit hat das **Nachmittagskleid** K 37223 aus broncefarbenem Chinakrepp. Die engen Aermel sind einem Futterleibchen mit seitlicher Stoffbekleidung eingesetzt. Vorder- und Rückenteil des Oberstoffleibchens liegen lose darüber. Die Rückansicht zeigt den breiten rückwärtigen Gürtel des Kleides. Vorn sind an einer links seitlichen Raffung eine Schlupfe und ein langes beflicktes Schärpenende befestigt. Für dieses Kleid werden etwa 4,90 Mtr. Stoff, 100 Zmtr. breit gebraucht. Beyer-Schnitt für 46 Zmtr. Oberweite. Beyer-Abplättmuster Nr. 50837, Serie I, 1 m. Reiche orientalische Buntstickerei schmückt das geschmackvolle, **sandfarbene Tuchkleid** K 37182. Die neuartige Glockentunika ist nach hinten abgeschrägt. Vorn ist ihr eine durch Stickerei bezeichnete Tasche eingearbeitet. Erf.: etwa 4 Mtr. Stoff, 120 Zmtr. breit, Beyer-Schnitte für 46 und 52 Zmtr. Oberweite. Beyer-Abplättmuster Nr. 010033, Serie VI.









Eines Narren Liebeslied.

Von Wilhelm Serwatka.

— Ach wie gerne ließ ich dieses wüste Treiben,
umwehte mich dein Hauch, blickte auf mich
dein Auge wonnetrunken, lächelte
dein Mund mir seliges Hingeben!

Wie gerne legte meine Sehnsucht dir zu Füßen
ihr Leben und meine Torheit,
wie gerne ergebe sie sich dir
wie seinem Gott ein betend Kind!

Ach wie gerne ließ ich dieses wüste Treiben,
wie gerne küßte meine Seele schauernd,
voll heißer Inbrust schauernd deine Seele,
wie wär mein Leben gerne ganz dein Leben!

Die erste Promotion einer Frau zum Doktor der Rechte an der Prager deutschen Universität. An der Prager deutschen Universität wurde die Hörerin der Rechte, Fräulein Käthe Schwarz aus Aussig, zum Doktor der Rechte promoviert. Es ist dies die erste Promotion einer Frau zum Doktor der Rechte an der genannten Hochschule.

70 Jahre „Bazar". Das älteste deutsche Modenblatt „Der Bazar" tritt in das neue Jahr mit dem Schmucke einer besonderen Jubiläumsbeilage, die in Wort und Bild die Zeit seines nun mehr 70jährigen Erlebens und Schaffens auf dem Gebiete unserer Frauenmode wiedergibt. Es ist ein allerliebster Spiegel der äußeren Erscheinung unserer lieben Frauen, von jenen Tagen an, in denen die damals „schönste Frau der Erde", die Kaiserin Eugenie von Frankreich, das Modenzepter schwang bis zur allerletzten Mode von heute, ein Bild des wechselnden Geschmackes, das seine eigenen Reize hat. Wie hoch die gutbürgerliche Damenwelt ihren „Bazar" in seinem Werte einschätzt, zeigt sich nicht nur in seiner großen Verbreitung in Deutschland, sondern auch darin, daß er außer in deutscher noch in fünf fremden Sprachen erscheint.

Eine 90jährige Ozeanreisende. Wohl die älteste Seereisende ist eine über 90jährige englische Dame, die sich dieser Tage an Bord der „Olympie" der White Star Line nach Newyork eingeschifft hat. Die rüstige alte Dame hat bereits alle Weltteile per Schiff besucht und will auch diesmal noch weiter nach der Küste des Stillen Ozeans. Ein Zeichen für die Beliebtheit ausgedehnter Seereisen.

Abschaffung der Polygamie in der Türkei. Aus Angora wird gemeldet, daß eine Kommission der Nationalversammlung die Vielweiberei abgeschafft hat. Die Bigamie soll nur in gewissen Fällen gestattet werden. In diesem Fall erhält aber die erste Frau das Recht zur Scheidung.

Handel und Volkswirtschaft

Ein internationales Konsortium für die Ausbeutung der Erdschätze Polens.

In den kapitalistischen Kreisen der Londoner City kursieren hartnäckige Gerüchte, dass ein grosses internationales Finanzkonsortium entstehen soll, das die intensive Ausbeutung der polnischen Erdschätze plant. Besonders bemerkenswert ist der Umstand, dass auch Italien, das sich von allen gemeinsamen Finanztransaktionen mit dem englischen und amerikanischen Kapital ferngehalten hat, sich gegenwärtig mit dem oben erwähnten Plan konsolidiert. Als erster machte von italienischer Seite den Vorschlag der bekannte Fiatkonzern, der über riesige Automobilfabriken in Norditalien verfügt. Jener Konzern, der riesige Mengen Naphthafabrikate braucht, beabsichtigt, um sich dauernd die Bezugsquelle dieser Artikel zu sichern, sich der Aktion der Pachtung der Naphthagebiete in Polen anzuschliessen.

Ein nicht geringeres Interesse an diesem Projekt zeigte die dem Petroleumtrust nahestehende Finanzgruppe. Von englischer Seite will an diesem Unternehmen die Gesellschaft Royal Dutch teilnehmen. Der Wirkungskreis der erwähnten Unternehmungen soll territorial geteilt werden, um irgendwelche Konflikte in den Interessen einzelner Gruppen zu vermeiden. Hervorzuheben ist, dass der ganze Plan in privaten Kreisen entstanden ist, während die offiziellen Faktoren bisher keinen konkreten Standpunkt eingenommen haben. Allgemein herrscht jedoch die Ansicht vor, dass die offiziellen Stellen sich diesem Projekt nicht widersetzen werden, da mit diesem Plan die Sanierung der internationalen Wirtschaftsverhältnisse verknüpft ist.

Wie weiter gemeldet wird, hat jede kapitalistische Gruppe anfangs in dieses Unternehmen je eine halbe Million Pfund Sterling zu investieren. Dieser Vertrag soll später nach Massgabe der Steigerung der Bedürfnisse des Unternehmens einer stufenweisen Erhöhung unterliegen. Die Transaktionen sollen nicht nur auf Naphthaerzeugnisse beschränkt werden, sondern auch die Mineralreichtümer Polens umfassen. Die Bemühungen der englisch-amerikanischen Finanzwelt haben, wie es heisst, ein ziemlich günstiges Echo in den Wirtschaftskreisen Polens gefunden.

Werbt für die „Freie Presse".

Kein Uebergang von Lodzer Fabriken in englischen Besitz!

Eine Lodzer polnische Zeitung berichtete am Sonntag, dass eine der grössten Lodzer Industriefirmen — gemeint war I. K. Poznanski! — in englischen Besitz übergegangen sei. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, trifft diese Nachricht nicht zu.

Ein wenig verlockendes Wertpapier. Das polnische Finanzministerium hat den Gesetzentwurf über die 10-proz. Eisenbahnanleihe bereits fertiggestellt. Die erste Serie dieser Anleihe auf die Summe von 100 Mill. Goldfranken soll unverzüglich emittiert werden. Die Anleihe soll zum Ausbau des Eisenbahnnetzes und zur Anschaffung von Eisenbahnwagen dienen.

Warschauer Börse.

Warschau, 14. Januar.

Valuten.		Goldfranks der Iat.	
Dollars	9930000-9900000	Union	1902000
Kanadische Dollars	—.—	Millionówka	300000 350000
Franz. Franks	448000	8 proz Goldanleihe	14250000
Goldbons	1600000-1550000	Tschechische Kr.	282000

Schecks.

Belgien	414000-416000	Paris	462000 456000
Berlin	—.—	Prag	289600-288000
Holland	3713000	Schweiz	1725000 1716000
London	42500000-42000000	Wien	139.—138.—
New-York	9950000-9900000	Rom	439000 436000
Bukarest	—.—	Helsingfors	—.—

Zürich, 14. Januar (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 24.59 Holland 216 14, New-York 577.25. Paris 27.62, Mailand 25.37, Prag 16 80. Budapest 0.0207, Belgrad 6.50, Sofia 4.05, Bukarest 2.90, Warschau —.—, Wien 0.0081, Oest. Kr. —.—.

Paris, 14. Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse London 91.75-92, New York 21.50-60, Belgien 89.25, Spanien 276, Italien 97 50, Schweiz 375.—.

London, 14 Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse New York 425.50, Frankreich 92 45, Belgien 101.45, Italien 97 12, Schweiz 24.575 Spanien 33.345 Holland 11.39, Dänemark 24 46, Norwegen 29 845, Schweden 16 185, Helsingfors 170.25 Deutschland 18,500 Milliarde, Prag —.—.

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Diskontobank	17	Wildt	840 925 t
Handels-u Ind.-Bank	3,6-3.7	zersk	3 7 3,2-3,5
Warsch Kreditbank	[illegible]	Gostkwice	7 6 75
Allg Kreditbank	550 t	Zuckergesell.	18 20-19 25
Ver. Land. Gen.	3	Lazy	600 625 600
Landw Verein	580-640 t.	(ohne Rechte)	
Poln Handelsbank	9,5	Wald Ind. u. Exp.	450 400-425 t.
Handelsbank	16 15,75-16,5	Cegielski	3,5-3 3,8
Bank Poln Industr	4 5	Fitzner & Gampe	33-36-35
War. Industriebank	2,7	Lilpop	3 9 3,6
Lemb Ind. Bank	2,75-2,8	Modrzejow	1) 30 27,75-29
Westbank	8,5	kl 42-35-36	
Arb.Gen.-Bank	24-26	Polus	—.—
Wiln. Pr. Hand.-Bank	450 t.	Ortwein	1,8 1,65-1,7
Genossenschaftsbank	.—	Ostr.-Werke	48 5-46,5 47
Landw. Kreditbank	——	Pocisk	5,6-5,[illegible] 5,7
Cerata	825 t.	Budzki	1) 7,15 7,7
Kijewski	18,25 17,75	2) 7,75-8	
Spiess	4,9 5,35-5 2	3) 8,4 8,75	
Chodorow	30-32.5 30,5	kl 9 5 10	
„Częstocice"	15,25 13-14,2	West-Ges. f. Handel	—,—
Michałow	9 8 8,5	Unja	33
Firley	2-1,95 2	Zieleniewski	66 67,5
Holzgesellschaft	1,9-3,7	Zyrardow	1150
Kohleng.	1) 24 23,25 24,5	Borkowski	3,5 3 25 3,3
2) 24 25		Polnischer Lloyd	750 t.
3) 26,5 27.5		Poln Nied. f Lehrm	— —
4) 27.5-29 28,5		Lanow Syndikat	10
Norblin	1) 4,6 4,95	Schiffahrtsges	850 800 t.
2) 5,2-5,4		„ 7. Em.	775 t.
klein. 7,5		p. T. B.	700-825-775 t.
Lokomotivenges	3,4-3,85 3,5	Klucze	5,2 5,05 5,1
Bohn & Zielinski	2,5 2,35	Naphtha	2,6-2,5 2 8
„ 4. Em.	2,2	Gebr Nobel	7,75-7 4-7,45
Suchedniów	10,25	Lenartowicz	400-420 t.
Starachowice	19 17,75 18	Stąporków	— —
Trzebinia	3 3	Siła i Swiatło"	2,65-2 4-2,45
Landw. Maschinen	2,5 2,4 2,5	Haberbusch	17,2-16 25 17
Ursus	5 4 5,35-5,375	Szumilin	500-525 t.
„ 3. Em.	4,8	„Strem"	57 5 65
Belpol	250 t.	Dźwignia	900-750 t.
Jabłkowscy	800-850-825 t	Pustelnik	5,25-5
Leder-Zentrale	380 365-370 t	Spiritus	2) 13
Tkanina	450 t	kl 13,5 14,25-14	
Zmiolow	7,5 7,7	Marynin	1,8
Elektrizität	7,85 8	Polba	—.—
Kabel	4,5	Społem	—.—
Korek	700-600-675 t	Mirków	9,3
Poln Naphtha Ind	5,3-5 5,2	Grodzisk	4,8 4,6-3
Potasch-Werke	29 30	Granum	1,6 1,7
Puls	1,7-2-1,9		

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Baumwolle.

Bremen, den 10. Januar. Baumwolle 37.35 Dollarcts. per lb.

Liverpool, den 10. Januar. Baumwolle Januar 19.82, März 19 89, Mai 19.64, Juli 19.49.

New-York, 10 Januar. Baumwolle loco 35 00, Januar 34.05, März 34 38—34 45, Mai 34.52—34.58, Juli 33.42—33.47. Baumwoll-Zufuhr 21000.

New-Orleans, 10. Januar. Baumwolle loco 34.50.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kergel. — Druck und Verlag: „Libertas." Verlagsgesellschaft m. b. H.

Neue Anzeigen- u. Bezugspreise

ab 16. Januar 1924

der

„Freien Presse".

Infolge erneuter plötzlicher Preissteigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber des Papiers, der Arbeitslöhne, der Druckmaterialien und der Steuerbelastung, sehen wir uns veranlaßt, für unsere Zeitung folgende neue Bedingungen festzusetzen:

Die Einzelnummer kostet im Straßenverkauf:

an den Wochentagen . . . . . Mk. 400,000.—
„ „ Sonntagen . . . . . „ 450,000.—

Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt . . . . . halbmonatlich „ 4,000,000.—
Mit Zust. in Stadt u. Land für d. laufende Woche 2250,000. „ „ 4,250,000.—

Lehrer und Geistliche deutscher Nationalität zahlen 25% weniger.

Anzeigen-Tarif:

Die 7gespaltene Millimeterzeile kostet im Inseratenteil . . . Mk. 90,000.—
„ 3 „ „ im Reklameteil . . . . . „ 300,000.—
Im lokalen Teile für die Korpusschriftzeile . . . . . „ 600,000.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 3-maliger Wiederholung 10 %,
„ 6 „ „ 15 %,
„ 10 „ „ 25 %.

Für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Sämtliche Beträge sind im voraus auf unser Postscheckkonto Nr. 60,689, „Freie Presse" oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Lodz, einzuzahlen.

Säumige Zahler haben bei Entrichtung der Bezugsgebühr für die rückständigen Monate den zuletzt gültigen Abonnementspreis zu zahlen.

Unser Konto in Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank, Langgasse 32—34,
Deutschland: Ostdeutsche Privatbank, G. m. b. H., Berlin W 35 Am Karlsbad, 29.

„Freie Presse".

Ausschneiden! Ausschneiden!

Der neue Posttarif.

Ab 16. Januar 1924.

1. Stadtverkehr.

Briefe bis 250 Gr. . . . . Mark 200.000

2. Inlandverkehr.

Einschließlich nach Danzig und Polnisch-Oberschlesien.

Briefe bis 20 Gramm	Mk. 2000 0	Einschreibegebühr	Mk. 400000
„ bis 250 „	„ 4 0000	Postanweisungen:	
Postkarten	„ 130000	bis 1000000	„ 30000
„ mit Rückantwort	„ 240000	„ 5000000	„ 40000
Drucksachen:		„ 10000000	„ 50000
bis 25 Gramm	„ ——	„ 20000000	„ 100000
„ 50 „	„ 60000	„ 30000000	„ 150000
„ 100 „	„ 100000	„ 40000000	„ 180000
„ 250 „	„ 200000	„ 50000000	„ 200000
„ 500 „	„ 400000	Pakete: bis 1 Kilogr.	„ 600000
„ 1000 „	„ ——	„ „ 5 „	„ 1000000
Geschäftspapiere (auch Manuskripte ohne Korrektur)		„ „ 10 „	„ 1900 00
bis 250 Gramm	„ 200000	„ „ 15 „	„ 2900000
„ 500 „	„ 400000	„ „ 20 „	„ 3700000
„ 1000 „	„ ——	Wertgebühr von jeden 100000 Mk.	1000
Warenproben:		bei über 1000000 Mk. Wert eine Sondergebühr von	25000
bis 100 Gramm	„ ——	Telegramme: für jedes Wort	„ ——
„ 250 „	„ 200000	Mindestgeb.	„ ——
„ 500 „	„ 400000	Pressetelegramme: 50% billiger.	
„ 1000 „	„ ——		

3. Auslandverkehr:

Briefe: bis 20 Gramm.	Mk. 600000	Warenproben:	
für jede weiteren 20 Gr.	„ 300000	für jede 50 Gramm	Mk. 120000
Postkarten	„ 350000	(Höchstgew. 350 Gramm) wenigst.	„ 600000
Drucksachen:		Einschreibegebühr.	„ 60000
für jede 50 Gramm	„ 120000	Eilbotengebühr	„ 1200000
(Höchstgewicht 2 Kilogr.)		Briefe nach der Tschechoslowakei Rumänie, Oesterreich u Ungarn:	
Geschäftspapiere:		für gew. Briefe bis 20 Gr.	„ 50000
für 50 Gramm	„ 19600	„ jede weiteren 20	„ 300000
mindestens aber	„ 240000	„ Postkarten	„ 275000
(Höchstgewicht 2 Klgr.)		„ Drucksachen Inlandtarif.	

Am Sonntag, den 13. Januar, um 4½ Uhr morgens, hat es dem Herrn gefallen, den treuen Diener in seinem Weinberge, unseren unvergeßlichen Pastor und Seelsorger

Paul Hadrian

nach von ihm mit Geduld getragenen langen schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen, was wir hiermit schmerzerfüllt allen Mitgliedern der St. Trinitatisgemeinde und allen Glaubensgenossen mitteilen.

Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.
Matth. 5, 4.

Das Kirchenkollegium und die Pastoren der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

96

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Am Sonntag, den 13. Januar, um 4½ Uhr früh, verschied nach langem schwerem Leiden unser lieber Präses

Herr Pastor Paul Hadrian

In dem Verstorbenen verlieren wir einen aufrichtigen Förderer der Ziele unseres Vereins, der als Vizepräses Jahrzehnte lang und als Präses uns stets mit gut. Rat und schöner Tat zur Seite gestanden hat, so daß seine geschätzte Mitarbeit viel zur Entwicklung unseres Vereins beigetragen hat.

Sein Andenken wird unauslöschlich bei uns fortleben. Möge ihm das ewige Licht leuchten!

Der Vorstand.

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde.

Alle unsere passiven und aktiven Mitglieder werden dringend ersucht, vollzählig zu der morgen, Mittwoch, um punkt 1 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres Präses, Herrn Pastor

Paul Hadrian

in der St. Trinitatiskirche zu erscheinen.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein „Philadelphia".

Am Sonntag, den 13. d. M., verschied nach langem, schwerem Leiden unser aktives Mitglied, Herr

Gustav Hoffmann.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen liebenswürdigen Vereinskollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. — Die Beerdigung findet morgen, den 16. d. M., um 1½ Uhr nachm., vom Trauerhause Glowna Str. 24 aus, statt. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet

der Vorstand

Sammelpunkt der Mitglieder im Vereinslokale, pünktlich um 1 Uhr. 80

Bilanzsichere

Buchhalterin

mit mehrjähriger Praxis der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht entsprechenden Posten, übernimmt auch Nachmittagsbeschäftigung. Off. unter „Bilanz" an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. 61

Zirkus Ciniselli,

Konstantiner Str. 16.

Heute, den 15. ds. Mts.:
Ein Abend des Humors u. Lachens
Es nehmen teil Clown mit Friko an der Spitze, Lachsalven.

Ermäßigte Preise! 25% Ermäßigte Preise!
Komischer Einakter unter dem Titel: „Der Schuster"
Heute muß jedermann lachen!
Außerdem das ganze erlesene Programm. —

Gesucht tüchtige

Stenotypistin

für englische Korrespondenz; gegen wertbeständiges Gehalt. — Angebote erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Peha". 73

Junger und energischer

Weberei-Fachmann

mit 2-jähr. Erfahrungen in sämtl. Zweigen, sowie mit Führung der Fabrikbücher bestens bekannt, in ungekündigter Stellung, sucht seinen Posten sofort oder später zu verändern nach hier oder auswärts, als Webereileiter, Webmeister-Dessinateur od. dergl. Gefl. Off. unt. „Energisch" an die Geschäftsst. dss. Bl. 58

Stenotypistin

für deutsch und französisch wird per sofort für 2—3 stündige Beschäftigung täglich

gesucht.

Offerten unter „Jean" an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 52

---

2 möbl. Zimmer

möglichst mit Küchenbenützung, von einem Ausländer **gesucht.** Preis Nebensache. Offerten unt. „Jean" an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 51

Englischen

Unterricht

erteilt E. Walter, Fabianicer Chaussee Nr. 20, 2. Stock, rechts. 83

Fräulein 74

mit Büroarbeiten, Stenographie (deutsch) u. Schreibmaschine gut vertraut, auch des Polnischen mächtig, sucht Beschäftigung für 2—3 Stunden nachm. Gefl. Ang. erb. unt. „F. G. 24" an die Gesch. ds. Bl.

Laufbursche

der die Optik erlernen will, kann sich melden bei Franz Postleb, Petrikauer 71. 87

Die beste 80

Kapitalsanlage

ist ein **Buch.**

Einige Bücher (philosophische u. Unterhaltungs-Literatur) sind in der Geschäftsst. der „Freien Presse" billig zu haben.

Koks

hutniczy górnośląski
stale ze składu i w ładunkach wagonowych 91

B. KOWALEWSKI
Dom Handlowy
Łódź, OGRODOWA Nr. 78.

Crepe de chine, wollene-, baumwollene- u. Seidenstoffe, Tücher, Galanteriewaren, Sweater, Westen und dergl. verkauft auf

„POLRAT", Raten

Wólczańska-Strasse Nr. 43,
im Hofe, rechte Offizine, Parterre. 92

Zum sofortigen Antritt wird ein

Fabriksportier

gesucht. Zeugnisse erforderlich. Wo sagt die Geschäftsstelle dss. Blattes. 86